# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202 157. Danzig 2528. Stettin 1847.

**Nr. 273** — **Bromberg, Dienstag, den 23. November 1936.** — **60. Jahrg.**



## Repressalien?

Es gibt ein Läuschen un Rimels — Reuter hat es uns erzählt — von den beiden Fuhrleuten, die sich im mecklenburgischen Hohlweg festfuhren. Jeder wollte einen jüdischen Handelsmann in die andere Stadt bringen; sie konnten aber nicht aneinander vorbei, und in dem entstandenen Zank bearbeitete der eine der Fuhrleute den Fahrgast des anderen mit der Peitsche. Der Ordnung halber griff nach einigem Überlegen auch der zweite Fuhrmann zu und zog sich den zweiten Hebräer über den Leiterbaum:

„Sall slahn hir warden, denn slag' jeder sinen,
Sleihst Du mi minen Juden, slag' ick dinen.".

Wir müssen an diese Geschichte denken, wenn wir zu der Entziehung des Öffentlichkeitsrechtes beim Gymnasium Posen und der Verkürzung der Rechte des Gymnasiums Graudenz das Wort nehmen. Wir tun es erst jetzt, nach dem einerseits der Tatbestand in Posen bei der Elternversammlung vom 20. November geklärt ist und andererseits uns amtliche Meldungen und gewissenhafte Erkundigungen Aufschluß geben über das, was sich in Beuthen ereignet hat.

Was ist geschehen? In Beuthen besteht ein polnisches Gymnasium, das man nach polnischem Ausdruck als ein „klassisches" bezeichnen würde. Als im laufenden Schuljahr auf behördliche Erinnerung hin der Leiter die Stundenverteilung vorlegte, fand die Schulbehörde darin, neben der gymnasialen Untertertia eine zweite realgymnasiale Parallelklasse (nach polnischer Bezeichnung „Gimnaz. humanisticzny") verzeichnet, zu deren Einrichtung die Erlaubnis nicht eingeholt war. Eine Revision ergab, daß die Mehrzahl der Schüler dieser Klasse unmittelbar aus der Volksschule ohne Vorbereitung im Lateinischen aufgenommen war, daß vielfach die behördlich vorgeschriebene Anmeldung der Eltern die Abgangszeugnisse der vorher besuchten Schulen und auch Prüfungsarbeiten bei den Akten fehlten. Die Prüfungen selbst waren zum Teil nicht am Schalort, sondern auswärts von einzelnen beauftragten Lehrern der Schule vorgenommen worden. Zur Erklärung wurde angegeben, daß das Beuthener Gymnasium nicht nur eine Schule für Oberschlesien sei, sondern für das ganze deutsche Gebiet; daß die Schüler meist aus armen Familien stammten, und diesen nicht zugemutet werden könnte, die weite Reise nach Beuthen mit dem Risiko des Prüfungsergebnisses zu machen. Einige weitere Schüler, die ebenfalls keine Vorkenntnisse in Latein hatten, waren auch in höhere Klassen aufgenommen.

Die preußische Schulaufsichtsbehörde hat daraufhin verfügt, daß 13 Schüler die Anstalt verlassen müßten, hat diesen Schülern aber freigestellt, ihre Vorbildung so zu ergänzen, daß sie im neuen Schuljahr die Aufnahmeprüfung wiederholen könnten; falls das Klassen-Normalalter dabei überschritten würde, wolle man Nachsicht üben. Der Direktor wurde nicht von seinem Amt entfernt, der Schule wurde das Öffentlichkeitsrecht nicht entzogen.

Und was geschah an den Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache in unseren polnischen Westgebieten? Auch hier wurde Anfang Oktober eine ungewöhnliche Revision der Aufnahmeakten in den ersten Gymnasialklassen durchgeführt; vier Wochen später die Anstalten in Posen und Graudenz bestraft mit einer Begründung, die Wert darauf legt deutlich zu zeigen, daß es sich um eine Vergeltungsmaßnahme für die Anordnungen der preußischen Behörde in Beuthen handelt. Die Auskünfte auf der Posener Elternversammlung tun dar, daß die Anstalten den Vorwurf vorschriftswidrigen Verfahrens nicht auf sich sitzen lassen wollen. In Graudenz beschränkt sich die Strafzuschrift selbst schon auf ganz allgemeine Redewendungen.

Hart werden die Posener Eltern betroffen, die jetzt das so viel teurere Eisenbahnfahrgeld bezahlen müssen. Das wird ertragen werden müssen, ebenso wie die erschwerten Prüfungen von den Schülern; wir rechnen auch, daß es den Lehrern gelingen wird, den Sinn der staatsbürgerlichen Erziehung den Schülern weiterhin nahezubringen.

Am meisten interessiert uns an dem Vorgang das Folgende: Die preußische Schulbehörde ordnet für ihre preußischen Staatsbürger in Beuthen etwas an; als Vergeltung dafür werden polnische Staatsbürger deutscher Nationalität von der Polnischen Regierung bestraft, und zwar außerhalb Oberschlesiens, das durch ein Schiedsgericht verbunden ist. Es ist das erste Mal, daß offen die Behörde unseres Staates die Sache der polnischen Minderheit zu der ihren macht und Vergeltung übt für Dinge, die bis dahin als innere Angelegenheit eines Staates zu bezeichnen man sich gewöhnt hatte.

Ist nun folgerichtig dem deutschen Botschafter in Warschau die Aufgabe zuzuteilen, seinerseits für die bestraften Schulen in Polen das Wort zu nehmen?

Stehen wir am Anfang einer neuen Entwicklung?

Wir würden es begrüßen, wenn auch kulturelle Dinge der Minderheit auf Abrede gegenseitig geordnet würden — und das ist es, was uns bei der seltsamen Judenhauerei doch noch erwartungsvoll sein läßt.

## Ungeheuerlicher Willkürspruch in Sowjetrußland.

### Neun Angeklagte, darunter ein deutscher Staatsangehöriger zum Tode verurteilt

**In Nowo-Sibirsk hat vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofs der Sowjetunion der angekündigte Schauprozeß gegen die „gegenrevolutionäre trotzkistische Schädlingsgruppe" des westsibirischen Gaues mit einem Todesurteil gegen sämtliche neun Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Unter den Verurteilten befindet sich auch der reichsdeutsche Bergingenieur Stickling. In der üblichen Form von „Geständnissen und Selbstbezichtungen" bekannten sich die Angeklagten mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Stickling bereitwilligst der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig, eine Reihe von „Schädlings- und Diversions-Akten", im Bergwerk Kemerowo im Kusnetzker-Becken organisiert zu haben. Hierin weicht dieser neue Schauprozeß nicht im mindesten von bekannten Vorbildern ab.**

**Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.**

**Der Deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stickling erhobenen Anklage hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuchs rechtzeitig sichergestellt wird.**

Die politischen Hintergründe dieses Prozesses sind völlig klar. Sowohl die Anklageschrift als auch die Presseveröffentlichungen lassen deutlich die Tendenz erkennen, die ungünstigen Wirkungen des letzten Trotzkisten-Prozesses im Ausland einigermaßen wieder wettzumachen und daneben Sündenböcke für die Mißerfolge der sogenannten Stachnow-Bewegung, des üblichen bolschewistischen Antreiber-Systems, zu schaffen. Daneben haben die Moskauer Gewalthaber das dringende Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Welt von ihren Machenschaften in Spanien und den daraus entstehenden Folgen abzulenken. Man muß es als Beweis des schlechten Gewissens der Sowjetregierung ansehen, daß sie trotz der fortgesetzten Bemühungen des deutschen Konsuls um seine Teilnahme an den Prozeßverhandlungen diese bisher zu verhindern gewußt hat. Diese Tatsache drückt dem Prozeß einen eindeutigen Stempel auf.

### Wird Stickling begnadigt?

Am Sonnabend war die Vernehmung der Zeugen und Angeklagten in dem Prozeß beendet. Der öffentliche Ankläger, der drei Stunden lang gesprochen hatte, beantragte die Todesstrafe für alle Angeklagten. Seine Anklagerede schloß er mit folgenden Worten: „Das im Art. 58 des Strafgesetzes vorgesehene Verbrechen fordert kategorisch die Anwendung des höchsten Strafmaßes. Die Tätigkeit der Angeklagten verdient es, daß sie auch im Gerichtsurteil ihren Ausdruck finde."

In Moskauer diplomatischen und Journalisten-Kreisen herrscht, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, über das Schicksal von acht Angeklagten kein Zweifel. Zweifel beständen nur in bezug auf den deutschen Reichsangehörigen Ingenieur Stickling. Es werde nicht angenommen, daß die Sowjetbehörden, die ohnehin gespannten Beziehungen mit Deutschland durch die Hinrichtung eines deutschen Staatsangehörigen noch weiter verschärfen wollten. Allgemein werde angenommen, daß Stickling begnadigt und dann aus der Sowjetunion ausgewiesen werden wird.

### Was haben die Angeklagten „verbrochen?"

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß in dem Kohlenbergwerk des Kemerowo-Kusnetzker Beckens im Dezember 1935 durch eine Gasexplosion zwei Arbeiter und am 23. September 1936 zehn Arbeiter getötet worden sind. Vierzehn Arbeiter wurden schwer verwundet. Die stark gashaltigen und leicht entzündbaren Kohlenvorkommen des reichen Donezbeckens sind bekannt. Die Anklage behauptet, daß auf Anstiftung des Leiters der trotzkistischen Geheimorganisation in Westsibirien Drobnis, offenbar eines Letten (der unter den Angeklagten jetzt nicht erscheint, dessen Aussagen sie aber belasten), wirtschaftliche Sabotage betrieben worden sein soll. Drobnis wird, wie es heißt in anderem Zusammenhang mit dem im August verhafteten stellvertretenden Volkskommissar für die Schwerindustrie, dem ehemaligen Trotzkisten Pjatakow, dem stellvertretenden Landwirtschaftskommissar Muralow und anderen zur Verantwortung gezogen. Dieser kommende Prozeß verspricht also eine unmittelbare Fortsetzung des Trotzkistenprozesses vom August zu werden, während der jetzige Prozeß in Nowo-Sibirsk nur ein Zwischenspiel ist.

Neben dem Reichsdeutschen Stickling ist der leitende Ingenieur des Bergwerks Kemerow, Peschechonow, angeklagt, der 1928 bereits im Schachtyprozeß verurteilt war. Überhaupt ähnelt, wie der Moskauer Vertreter der „Frankfurter Zeitung" seinem Blatte berichtet, der Nowo-Sibirsker Gerichtsfall jenem klassischen Sabotageprozeß vor acht Jahren, der in die damalige ungünstige Entwicklung der Kohlenproduktion des Donezbeckens fiel. Auch damals standen zwei Deutsche unter der Anklage von Sabotagehandlungen, sie wurden jedoch damals freigesprochen.

Die Anklageschrift spricht von einer gegenrevolutionären Organisation in Kemerowo seit dem Beginn 1935. Hervorgehoben werden zynische Äußerungen der Angeklagten, die angeblich absichtlich Entgasungsanlagen unbrauchbar gemacht haben, um Produktion und Arbeiter zu vernichten. In Leitartikeln entwickelt sich eine Propagandatendenz phantasievoll nach der Richtung von Verbindungen „deutscher Faszisten mit den Trotzkisten", was ja im Augustprozeß bereits ein häufig wiederholtes und von der Sowjetagitation pfleglich behandeltes Argument zur Diskreditierung Trotzkis war.

### Die Hintergründe des Prozesses.

Die letzten Ereignisse auf dem Gebiet der Sowjetunion geben der polnischen Presse Veranlassung, sich in längeren Artikeln mit der augenblicklichen Politik des östlichen Nachbarn zu befassen. Die „Gazeta Polska" lenkt dabei ihr Hauptaugenmerk auf die in der letzten Zeit in der Sowjetunion erfolgten Verhaftungen von Deutschen und schreibt über die Gründe dieser Repressalien u. a. folgendes:

Das, was gegenwärtig in Sowjetrußland vorgeht, und zwar der Bruch der Neutralität gegenüber dem Bürgerkrieg in Spanien und auch die immer größer werdende Verschärfung der unmittelbaren Beziehungen mit Deutschland ist lediglich die logische Folge der „antifaszistischen" Aktion, die während des VII. Kongresses der Komintern proklamiert wurde, als die Außenpolitik Moskaus einen Weg beschritten hat, den fortzusetzen bei der gegenwärtigen Kräfteverteilung ein ernstliches Risiko darstellt. In dem Prozeß gegen die Deutschen erblickt die „Gazeta Polska" eine Bestätigung der Auffassung, daß die Wendung der sowjetrussischen Außenpolitik, so der plötzliche Sprung von dem revisionistischen Lager in der der Genfer „Orthodoxie" nur ein Ziel habe,

**„keine dauerhafte Stabilisierung der Verhältnisse westlich der Sowjetgrenze zuzulassen.**

Das Blatt hält den Prozeß für eine Antwort auf die deutsch-italienischen Abmachungen und sieht außerdem in ihm wirtschaftliche Absichten. Die Behörden der Sowjetunion haben die Absicht, bei diesem Prozeß eine ganze Reihe von Gerichten zu braten. Vor allem handelt es sich darum, am Vortage des VIII. außerordentlichen Sowjetkongresses, in dem die neue Verfassung der Sowjetunion beschlossen werden soll, dem sowjetrussischen Bürger, der sowohl angesichts des schweren Winters als auch der mächtigen Terrorwelle der letzten Zeit sehr niedergedrückt ist, Mut einzuflößen. Dann will man den „faszistischen Mächten" die „elementare Verärgerung der Massen" im Zusammenhange mit den Ergebnissen des letzten Besuchs des italienischen Außenministers in Berlin demonstrieren. Diese Ergebnisse sind für das Ansehen Moskaus um so schmerzlicher, als sowohl der zwischen der Sowjetunion und dem Reich bestehenden Rapallo- und Berliner Vertrag sowie das Neutralitäts- und Freundschaftsabkommen zwischen Moskau und Rom, vorsehen, das weder Deutschland noch Italien an irgend einer Vereinbarung sich beteiligen, und wenn sie auch nur mittelbar gegen den Sowjetverband gerichtet wäre.

**Inzwischen haben aber Berlin und Rom gerade einsolches Abkommen abgeschlossen.**

Aber noch einen anderen Zweck, so schreibt die „Gazeta Polska" weiter, verfolgt der neue Scheinprozeß. Man will dadurch die Liquidierung von Konzessionen und die Zurückhaltung von Entschädigungen für die angeklagten Spezialisten erreichen. Das Blatt äußert zum Schluß die Vermutung, daß die politischen Folgen dieses deutsch-russischen Konflikts ernster sein könnten, als sie sich Moskau oder Europa wünschten.

## Anerkennung für Konrad Henlein.

### Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa

**In der Hauptversammlung der gegenwärtig in Karlsbad stattfindenden alljährlichen Tagung des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa wurde Konrad Henlein einstimmig zum Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa gewählt. In der Wahl Konrad Henleins liegt nicht bloß eine bedeutsame Anerkennung der volkspolitischen Persönlichkeit Henleins und seines im volksdeutschen Gedanken liegenden Wirkens, sondern auch eine Anerkennung der politischen vorbildlichen Arbeit des Sudetendeutschtums.**

**In den Verwaltungsrat wurden wiedergewählt Abgeordneter Ernst Kundt-Prag, Architekt Heinz Rutha-Prag, Landesobmann Fabritius-Hermannstadt, Rechtsanwalt W. von Rüdiger-Riga, der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung in Polen, Dr. H. Kohnert-Bromberg.**

### Ein Trick der GPU.

**Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau zuverlässig erfährt, wurde dem deutschen Reichsangehörigen, Diplom-Ingenieur Hans Wicklein in Charkow in der Nacht zum 17. November von einem ihm bekannten sowjetrussischen Ingenieur eine Reihe Konstruktionszeichnungen von Artilleriegeschossen, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Herstellung, übergeben. 15 Minuten später erschienen Beamte des Innenkommissariats, um Wicklein zu verhaften. Dieser händigte ihnen die Zeichnungen noch vor Beginn der Haussuchung freiwillig aus. Bei der Haussuchung wurden einige mit Schreibmaschine beschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Blätter aufgefunden, die Wicklein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren. Sie enthielten angeblich die Beschreibung der Fabrikanlage, in der die betreffenden Geschosse hergestellt werden. Die Deutsche Botschaft in Moskau hat gegen diese neue offensichtliche Provokation Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Wickleins verlangt.**

Nach diesem neuen Gewaltakt sind nunmehr bereits 24 deutsche Staatsbürger in Moskau, Leningrad und an anderen Orten der Sowjetunion in den Kerkern der GPU festgesetzt. Man hat es gewagt, harmlosen, friedlichen Reichsdeutschen, die sämtlich der Deutschen Botschaft oder den Deutschen Konsulaten genau bekannt waren, die seinerzeit meist auf ausdrücklichen Wunsch der Sowjets als Spezialisten ins Land gekommen waren und hier als Angestellte sowjetrussischer Institutionen, Vertreter reichsdeutscher Firmen, Spezialarbeiter usw. lediglich ihrem Berufe nachgingen, die schwersten Verbrechen zur Last zu legen. Man hat sie auf Grund dieser sinnlosen und — im Hinblick auf die einzelnen Persönlichkeiten — geradezu grotesken Beschuldigungen bei Nacht und Nebel in die GPU-Kerker verschleppt.

**In Moskauer ausländischen Kreisen haben die Massenverhaftungen begreiflicherweise die größte Erregung hervorgerufen. Denn seit dem 5. November wurden nicht nur die erwähnten Reichsdeutschen, sondern gleichzeitig vier finnländische Staatsbürger, 3 Österreicher, 1 Litauer, ein Schwede, 1 Luxemburger und mehrere Polen verhaftet. Außerdem wurden zahlreiche politische Emigranten, vor allem auch Deutsche, festgenommen, die bereits die sowjetrussische Staatsbürgerschaft angenommen hatten, weiter österreichische Schutzbündler und polnische Kommunisten wegen angeblichen Spionageverdachts verhaftet. Zahllose GPU-Spitzel beobachten Tag und Nacht die ausländischen Botschaften und Gesandtschaften.**

Reichsdeutsche werden beim Verlassen der Deutschen Botschaft von GPU-Agenten festgenommen und bis zur Aufklärung ihrer Personalien auf den Milizwachen festgesetzt.

### Kommunistische Agitation in Polen.

Das rechtsgesinnte Blatt „ABC" veröffentlicht am Sonntag den Wortlaut einer geheimen Anweisung der Komintern an die kommunistischen Bezirksleiter in Polen. Die Anweisung fordert eine Verstärkung der Agitation unter den Arbeitslosen, den Kleinbauern und Landarbeitern. Die Beziehungen zu der Bäuerlichen Volkspartei seien zu verstärken. Die Sammlungen für die spanischen Bolschewisten müßten vermehrt werden. Der Kampf gegen den Trotzkismus und gegen die Angriffe auf Sowjetrußland sei mit großer Energie zu führen. Die Zusammenarbeit mit den jüdischen Organisationen sei unbedingt zu verstärken. Mit aller Kraft müßten auch die jüdischen „Bund"-Organisationen herangezogen werden.

Der letzte Punkt der Anweisung behandelt ausführlich die Taktik, die gegenüber den polnischen Berufsverbänden einzuschlagen ist. Dieser Punkt sei so ausführlich, schreibt „ABC", daß er nicht im Wortlaut veröffentlicht werden könne.

### Führende Kommunisten nach Sibirien verbannt.

Ein aus Kiew in Warschau eingetroffener Pole, der sich kürzlich in der Wolga-Republik aufhielt, berichtet, die GPU ist in letzter Zeit unter dem Vorwand gegenrevolutionärer Bestrebungen auch gegen zahlreiche führende Männer der Wolgadeutschen Republik vorgegangen.

Neben Tausenden von deutschen Bauern, die bereits vor einiger Zeit in die großen Verbannungslager Ostsibiriens gebracht wurden, sind in letzter Zeit in Engels, der Hauptstadt der Wolgarepublik, nahezu sämtliche Schriftleiter der „Nachrichten", des amtlichen Regierungsorgans, ferner der Leiter des „Deutschen Staatsverlages", Willi Leo, der in Deutschland als Leiter des früheren Rotfrontkämpferbundes bekannt war, verschiedene Regierungsmitglieder, unter ihnen der Kommissar für das Bildungswesen und einer der bekanntesten deutschen Wolgakommunisten, Welsch, verhaftet und zu langjähriger Zwangsarbeit verschickt worden.

# Rote Gegenoffensive gescheitert.

Aus London wird gemeldet:

**Die Madrider Bolschewisten haben einen Gegenangriff auf die Stellungen der nationalen Truppen in der Casa de Campo und im Gebiet der Universitätsstadt unternommen, der jedoch kläglich gescheitert ist. Die roten Milizen wurden mit schweren Menschenverlusten zurückgeschlagen. Von den sowjetrussischen Tanks, die den Angriff unterstützen sollten, wurden vier von den nationalen Truppen erbeutet. Darüber hinaus haben nationale Sturmtrupps in sofortigem Gegenstoß die zurückflutenden Roten sogar aus ihren Ausgangsstellungen vertrieben. Die „entscheidende Schlacht", die die nationalen Truppen „vernichten" sollte, hat nur das Ergebnis, daß die Roten auch die letzten Stellungen, die sie am Rand der Casa de Campo noch hielten, aufgeben mußten. Im Nordwesten Madrids sind die nachstoßenden Truppen der nationalen Armee sogar bis zur Plaza de Espana vorgedrungen, die westlich des Nordbahnhofs und nordöstlich des Königspalastes gelegen ist.**

Neben diesen Großkämpfen ging an zahlreichen anderen Punkten des Madrider Häusermeeres der großstädtische Guerillakrieg weiter. Mit **neu eingetroffener sowjetrussischer Artillerie**, darunter 22-Zentimeter-Geschützen, versuchen die Madrider Bolschewisten das Vordringen der nationalen Truppen aufzuhalten. Die roten Milizen werden jetzt von zwei sowjetrussischen Generalen kommandiert.

### Kamenew und Sinowj:w in Spanien.

**In Paris hat eine von dem Sender in Sevilla verbreitete Nachricht eine Sensation hervorgerufen, in der festgestellt wird, daß die im Trotzkisten-Prozeß in Moskau verurteilten Trotzki-Anhänger Kamenew und Sinowjew sich in Spanien befinden. Die beiden Führer der kommunistischen Internationale wurden damals, wie die Sowjetregierung offiziell berichten ließ, nicht hingerichtet; erschossen wurden nur Strohpuppen, denen man das Aussehen der Angeklagten gegeben hatte.**

Jetzt haben Kamenew und Sinowjew von der Sowjetregierung die Genehmigung zur Ausreise nach Spanien erhalten, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich durch ihre dortige Tätigkeit zu „rehabilitieren". Sinowjew wurde der Propagandapresse in Barcelona zugeteilt und Kamenew organisiert in Verbindung mit den diplomatischen und konsularischen Vertretern der Sowjets die Fundamente für eine unabhängige katalonische Republik. Kamenew arbeitet vor allem mit dem sowjetrussischen Generalkonsul in Barcelona Antonow Owsiejenko zusammen, dessen rechte Hand er ist.

*

### Mädchen als „Kanonenfutter".

**Im Kampfabschnitt vom Universitätsviertel im Nordwesten bis zum Park Casa de Campo im Südwesten des Stadtgebiets von Madrid sind 420 uniformierte und bewaffnete Frauen und Mädchen zu den nationalen Truppen übergelaufen. Unter den Überläufern befinden sich Jugendliche von 15 und 16 Jahren. Übereinstimmend berichten diese Frauen, die sich in einem sehr verängstigten Zustand befinden, daß sie gegen ihren Willen auf Befehl sowjetrussischer Mordkommandos in die Horden der Bolschewisten zwangsweise eingereiht worden seien.**

In Madrid herrsche bereits Hungersnot, und die Bevölkerung müsse infolge des bolschewistischen Terrors furchtbare Qualen erdulden. Die Stimmung sei allgemein äußerst gedrückt. Aus den Berichten der Frauen geht weiter hervor, daß sich in den befestigten Häuserblocks vielfach Sowjetrussen befinden, die darüber zu wachen haben, daß die spanischen Kommunisten nicht die Flucht ergreifen. Die Frauen seien sich darüber vollkommen im klaren gewesen, daß sie und die spanischen Angehörigen der roten Miliz nur die Rolle des „Kanonenfutters" für die in Madrid an der Macht befindlichen sowjetrussischen Drahtzieher spielten.

*

### Weltkriegerfahrene Abenteurer an Seite der Roten.

**Wie zu den Kämpfen in Madrid aus gut unterrichteter Quelle verlautet, kämpften auf bolschewistischer Seite dort mindestens 8000 weltkriegerfahrene Abenteurer, vor allem Sowjetrussen und Franzosen, die das Rückgrad des bolschewistischen Widerstandes bilden. Sie sollen entschlossen sein, Madrid bis zum letzten Augenblick zu verteidigen, um auf diese Weise einen geordneten Rückzug der spanischen Roten Milizen zu ermöglichen.**

Die gesamte Kampfhandlung in Madrid und Umgebung werde seit Freitag in hohem Maße durch einen plötzlichen Witterungsumschlag beeinträchtigt, der in Madrid selbst starke Regengüsse und kalte Winde, in den nahe gelegenen Gebirgszügen sogar starken Schneefall gebracht hat.

### Neuer Beweis für die sowjetrussische Einmischung.

In wachsendem Maße läßt sich an dem Schiffahrtsverkehr in den türkischen Meerengen feststellen, in welchem Ausmaße die Roten in Spanien von Sowjetrußland unterstützt werden. Der Weg durchs Mittelmeer und durchs Schwarze Meer ist die kürzeste Verbindung für die Kampfmittelversorgung der spanischen Bolschewisten durch Moskau. Seit Wochen

**durchfahren täglich schwerbeladene Sowjetdampfer, darunter auch zahlreiche Tankschiffe, die Meerengen**

in westlicher Richtung und kehren leer zurück. Die Ausweise der türkischen Seebehörden und die Meldungen der türkischen Kontrollstationen in Canakkale und in Büyükdere lassen erkennen, daß die meisten dieser Sowjetdampfer nach Alicante, Valencia und Barcelona reisen und leer von dort zurückkommen.

Auffallend ist das Anwachsen des Schiffsverkehrs unter der Flagge der spanischen Marxisten nach den Häfen der UdSSR im Schwarzen Meer. Vor Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem Bolschewismus und den Nationalen in Spanien kam durchschnittlich ein einziger spanischer Dampfer im Monat nach Istanbul. In den letzten Tagen treffen täglich ein bis zwei leere Dampfer unter der Flagge rot-gelb-violett, den „offiziellen" Farben der Marxisten Spaniens, auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer im Hafen von Istanbul ein. In der gleichen Anzahl durchziehen die Meerengen schwerbeladene Dampfer der spanischen Bolschewisten, die nach den Bestimmungshäfen Alicante, Barcelona und Valencia laufen. Sie führen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Munition und Waffen, die sie in Odessa und Noworossijsk übernommen haben.

### Wieder 2000 französische Marxisten in Barcelona eingetroffen

Wie Reuter aus Barcelona meldet, trafen dort am Freitag 2000 französische Marxisten, darunter eine Reihe von Frauen, ein. Sie wollen sich den spanischen Bolschewisten zum Kampf gegen die Nationalregierung zur Verfügung stellen.

### Antonio Primo de Rivera erschossen?

Wie Havas aus Alicante meldet, soll der Sohn des ehemaligen spanischen Diktators, Antonio Primo de Rivicra, dort am Freitag morgen erschossen worden sein.

### Bewaffnung der bolschewistischen Schiffe durch Sowjetrußland.

Nach einer Reutermeldung aus Tanger werden alle spanischen Handelsschiffe, die sich in den Händen der spanischen Bolschewisten befinden, zurzeit bewaffnet, um die Schiffahrt kontrollieren und die spanische und marokkanische Küste beschießen zu können. Die Bolschewisten hofften, die eiden Kreuzer „Jamie I" und „Almirante Cervantes" in der nächsten Woche wieder aktionsfähig zu haben. Ihre Bewaffnung und die anderer Schiffe soll sowjetrussischen Ursprungs sein.

# Neues Moskauer Aktions-Programm.

## Erhöhte kommunistische Tätigkeit in Rumänien, Polen und dem Baltikum.

**Vom 14. bis 16. November traten das Politbureau der Sowjetunion und der Vorstand der 3. Internationale zu gemeinsamen Beratungen in den Räumen des Zentralkomitees der Komintern in Moskau zusammen. In dieser Sitzung, die auf besondere Anweisung Stalins einberufen wurde, sind sehr wichtige Beschlüsse über das weitere Vorgehen der Komintern und über die politische Lage im allgemeinen gefaßt worden. Am ersten Tage wurde, wie die „Schlesische Zeitung" berichtet, die Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges einer Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß durch die Erstarkung der antikommunistischen Abwehrkämpfe die Sowjetunion gezwungen werden könnte, von bewaffneten Revolutionsversuchen in geographisch entfernt gelegenen Ländern Abstand zu nehmen. Es wurden für die weitere Entwicklung folgende Beschlüsse gefaßt:**

1. Die Etappen zur Weltrevolution dürfen in Zukunft nicht mehr in derartigen Entfernungen von dem sowjetrussischen Revolutionszentrum gesucht werden, daß eine technische Hilfeleistung fraglich oder schwer durchführbar ist. Vielmehr muß zunächst versucht werden, einen

**Ring kommunistischer Staaten um die Sowjetunion**

zu legen. Nur in diesem Falle kann den revolutionären Bewegungen dieser Staaten direkt von der Sowjetbasis Material- und Menschennachschub zugeführt werden, ohne daß die Gefahr einer Isolierung entsteht. Das Aktionsprogramm sieht für die nächste Zeit eine erhöhte kommunistische Aktivität vor in Rumänien, Polen, den Baltischen Staaten und Finnland.

2. Zur Vorbereitung dieser Etappen und zur Sabotierung „faszistischer Abwehrversuche" erscheint die Gewinnung der Handels- und Kriegsmarine sowie der Hafenarbeiter aller in Frage kommenden seefahrenden Nationen als eine unerläßliche Voraussetzung.

3. Frankreich muß nach wie vor Basis und Stütze der Komintern-Aktionen in den westeuropäischen Ländern bleiben. Die augenblickliche schwankende Haltung der Regierung Blum ist durch größeren Druck des französischen Kommunismus umgehend auszugleichen.

Gleichzeitig mit der Aktivisierung der kommunistischen Bewegung in den osteuropäischen Staaten ist die revolutionäre Bewegung in Asien wieder aufzunehmen und in beschleunigtem Tempo zu organisieren. Als Ansatzpunkt gegen Japan sind Korea und Mandschukuo vorgesehen, als Aktionsbasis gegen Indien Chinesisch-Turkestan und gegen Persien in erster Linie Afghanistan.

Wenn man berücksichtigt, welche grauenvollen Auswirkungen die Beschlüsse des vorjährigen Kongresses der Komintern gehabt haben, dann wird die Bedeutung der letzten Sitzung des Politbureaus gemeinsam mit dem Präsidium der Komintern völlig klar.

*

### Neuer USA-Botschafter in Moskau.

Präsident Roosevelt hat den Washingtoner Rechtsanwalt Josef E. Davies zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau ernannt. Davies wird dort Nachfolger des nach Paris versetzten Botschafters Bullitt.

### Das Agrément für Papée in Prag erteilt.

**Die Tschechoslowakische Regierung hat, wie die „Frankfurter Zeitung" aus Warschau meldet, das Agrément für den neuen Gesandten Polens in Prag, Minister Papée, den bisherigen polnischen Vertreter in Danzig, erteilt. Papée wird seinen Danziger Posten voraussichtlich noch vor Ablauf dieses Jahres verlassen.**

Dasselbe Blatt berichtet aus Danzig, daß dort die Meldung von der Neubesetzung des Postens der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig durch den bisherigen polnischen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodacki, eingetroffen ist. Man bringt die schnelle Erledigung der Nachfolgerschaft Papées in Verbindung mit der Absicht Polens, sobald wie möglich mit den Danziger Stellen in Erfüllung des Genfer Auftrages unmittelbare Besprechungen aufzunehmen.

Der neue diplomatische Vertreter, der Minister Papée nach einer vierjährigen Tätigkeit in Danzig ablöst, kommt aus den Militärkreisen. Ehe er als Geschäftsträger nach Prag entsandt wurde, war er in der Nachrichten-Abteilung des Generalstabes tätig. Er ging dann als Militärattaché nach Helsingfors. Wie der Berliner Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfahren haben will, vermute man dort, daß Polen die Danziger Frage ohne Umschweife, als strategisches Problem, behandeln wolle. Unter diesen Bedingungen besitze die Ernennung Chodackis einen strategischen Sinn.

Weiter meldet das Blatt aus Berlin, man habe dort die Überzeugung, daß zum neuen Völkerbundkommissar in Danzig tatsächlich ein Engländer ernannt werden wird, da England den neuen Kommissar mit der ganzen Autorität des Foreign Office zu stützen beabsichtige. Eine derartige Lösung, so fügt das Blatt hinzu, wäre für Polen besonders günstig, da sie die englisch-polnische Zusammenarbeit noch enger gestalten würde.

### Große judenfeindliche Ausschreitungen in Wilna.

**Wilna, 23. November.** (Eigene Drahtmeldung.) Seit einer Woche halten jetzt 1400 Studenten der Stefan-Batory-Universität in Wilna aus Protest gegen die Ablehnung ihrer Forderungen das Studentenhaus besetzt. Seit einigen Tagen sind diese Studenten in den Hungerstreik eingetreten. Sie forderten, daß die jüdischen Studenten stets die Plätze auf der linken Seite der Hörsäle einnehmen sollen, ferner, daß die jüdischen Professoren und Assistenten von der Universität entfernt würden und schließlich, daß die beiden im Zusammenhang mit den judenfeindlichen Ausschreitungen verhafteten Studenten sofort aus der Haft entlassen würden. Der Rektor der Universität, der in ständiger Verbindung mit dem Kultusministerium steht, hat diese Forderungen bisher ständig abgelehnt.

Am Sonntag haben einige Studenten, die sich an dem Hungerstreik beteiligten, Schwächeanfälle erlitten und mußten mit Hilfe der alarmierten Rettungsbereitschaft in die Krankenhäuser geschafft werden. Die Tatsache des Erscheinens der Rettungswagen führte zu einem riesigen Menschenauflauf vor dem Studentenhaus. Als sich kurze Zeit darauf ein Umzug der Meeres- und Kolonialliga durch die Stadt bewegte, schloß sich die Menschenmenge diesem Umzuge an und demonstrierte für die Studenten. In den beiden Hauptverkehrsstraßen von Wilna wurden dabei alle Schaufenster der jüdischen Kaufleute eingeschlagen. Die Erregung in Wilna ist außerordentlich groß.

## Einfuhrerleichterungen für Geschenksendungen nach Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet: Der bevorstehende Weihnachtspaketverkehr brachte an die mit der Bewirtschaftung von Lebensmitteln befaßten Reichsstellen zahlreiche Anfragen wegen Erteilung von Übernahmescheinen für die Einfuhr von Geschenksendungen mit bewirtschafteten Waren, wie Butter, Käse, Schmalz, Speck, Eiern und Speiseöl. Um die Stellen nicht mit unwirtschaftlicher Kleinarbeit zu belasten und die Einfuhr von Geschenksendungen von unvermeidbaren Kontrollen, die anderen Zwecken dienen, freizustellen, wird nunmehr ab 1. Dezember 1936 durch Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers der Finanzen die Einfuhr von je 5 Kilogramm durchgesalzenem, gepöckeltem oder geräuchertem Schweinespeck, Schweineschmalz, Butter, Käse, Eiern sowie Speiseölen ohne Vorlegung eines Übernahmescheines zur Einfuhr zugelassen, wenn sie als Geschenk aus dem politischen Ausland in Post- oder Frachtverkehr zum Verbrauch im Haushalt des Einführenden eingeführt werden. Die gleiche Vergünstigung gilt für Einfuhr im Personenfernverkehr (also nicht Grenznahverkehr).

Bei der Einfuhr sind neben dem jeweiligen Zoll die Verbrauchssteuern zu zahlen, denen die betreffenden Waren bei der Einfuhr unterliegen, so z. B. für Speiseöl die Fettsteuer und für Schweinespeck die Schlachtausgleichssteuer, außerdem bei allen Waren mit Ausnahme von Speiseöl ein Unterschiedsbetrag. Bei der Einfuhr aus Vertragsländern also insbesondere den europäischen Nachbarländern sind hiernach neben einer statistischen Gebühr von je 0,10 RM je Postsendung und 0,20 RM je Frachtsendung, folgende Beträge insgesamt zu zahlen:

je 1 Kilogramm Speck etwa 1,00 RM
je 1 Kilogramm Schmalz etwa 0,75 RM
je 1 Kilogramm Butter etwa 1,35 RM
je 1 Kilogramm Käse etwa 0,55 RM
je 1 Kilogramm Eier etwa 0,50, RM
je 1 Kilogramm Öl etwa 0,80 RM.

Es ist ferner darauf zu achten, daß Schweinespeck einer gebührenpflichtigen Trichinenschau unterliegt, die nicht bei jeder Zollstelle vorgenommen werden kann. Es empfiehlt sich daher nicht, Schweinespeck im Reisefernverkehr einzuführen; die Gebühr für die Trichinenschau ist in der oben aufgestellten Abgabenbelastung nicht berücksichtigt.

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 23. November.

### Schwächer bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet schwächere Bewölkung, Morgennebel und verbreitete Nachtfröste an.

### Vorweihnachtszeit oder Adventszeit?

Die nächsten Wochen stellen uns alle gewollt oder ungewollt wieder mitten hinein in eine Zeit, die den Kindern selige Unruhe und Erwartung, den Erwachsenen zwar manche stimmungsvollen Stunden, aber auch mancherlei Hast und Hetze und im Hinblick auf die weihnachtlichen Ausgaben rechte wirtschaftliche Sorgen bereitet. Kinder und Hausgenossen wollen ihre Freude haben unter dem Christbaum. Notleidende Volkgenossen dürfen nicht vergessen werden und sollen nicht nur eine spärliche Gabe erhalten, sondern einen reichen Weihnachtstisch, der ihnen in der harten winterlichen Zeit das Auskommen ein wenig erleichtert. Festvorbereitungen im eigenen Haus und im größeren Kreise, in den Vereinen werden mit viel Eifer begonnen, enden dann aber oft genug in einem „Betrieb", der manche Plage und Unstimmigkeiten mit sich bringt. So gewinnen die Wochen vor Weihnachten ein recht anderes Gesicht als sie eigentlich haben sollten. Denn sie sind nun einmal nicht nur die Zeit der äußeren technischen und geschäftsmäßigen Vorbereitung für das Fest, sondern es ist Advent. Advent aber will in allen diesen Wochen auch zu spüren sein als eine Haltung innerer Erwartung und innerer Vorbereitung. Dazu ist nicht nötig, daß man alles hastende Treiben bleiben lassen muß und sich nur der beschaulichen und behaglichen Stimmung der vom Tannenduft erfüllten Adventsstube hingibt. Das wäre ein selbstsüchtiger Persönlichkeitskult, den unsere Zeit nicht mehr brauchen kann. Nein, äußere Unruhe und Geschäftigkeit gehören unbedingt dazu. Aber sie müssen auf einem anderen Grunde erwachsen. Selbst wenn man keine Zeit und Ruhe für besinnliche Stunden gewinnt, sollen doch die Glocken des Advents den Grundton angeben, in allem, was in diesen Wochen geschieht und was von nichts anderem als von Liebe erfüllt sein darf. pz.

§ **Der Winter**, der so plötzlich in den letzten Tagen der vergangenen Woche einsetzte, ist einem Temperaturwechsel schnell gewichen. Die Glätte der Straßen aber war besonders in den Morgenstunden für die Fuhrleute eine unangenehme Überraschung. Auf der Bräsickestraße (Staszica) stürzten die Pferde eines Kohlenwagens und konnten nicht wieder hochgebracht werden. Erst die Feuerwehr konnte mit Hilfe von Flaschenzügen die Tiere wieder auf die Beine bringen. In der Johannisstraße stürzte ein Pferd so unglücklich, daß es einen Beinbruch erlitt und getötet werden mußte.

§ **Vier Personen an Gasvergiftung erkrankt. Im Hause Thornerstraße 33 hat die 50jährige Witwe Franciszka Napierała mit drei Kindern eine Wohnung inne und zwar mit dem 28jährigen zurzeit arbeitslosen Handlungsgehilfen Stanisław, der 14jährigen Handelsschülerin Helena und der 6jährigen Władysława. Seit Oktober klagten sämtliche Familienangehörige über Kopfschmerzen. Man glaubte zunächst, daß es sich um eine Grippe handelte. Da die Genannten aber stets angeben konnten, daß sie sich am Abend völlig frisch und gesund zu Bett legten und am Morgen stets wie aus einer Betäubung erwachten, empfahl der Arzt, daß die Wohnung untersucht werden solle. Ehe dies jedoch geschehen konnte, haben die Witwe und ihre Kinder eine schwere Gasvergiftung erlitten. Als am Sonntag morgen der Milchkutscher an der Wohnungstür klopfte, wurde ihm erst nach längerer Zeit geöffnet. Die Witwe erschien in der Tür und sagte, daß die ganze Familie besinnungslos sei. Sie schleppte sich dann auf den Flur und brach dort zusammen. Durch die Nachbarn wurden ein Arzt und die Rettungsbereitschaft alarmiert. Den gemeinsamen Bemühungen gelang es schließlich nach einigen Stunden, die Familienangehörigen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Die Bereitschaft der Gasanstalt unternahm sofort eine Untersuchung der Gasrohre. Es gelang festzustellen, daß ein Gashauptrohr unter dem Hause undicht geworden ist und daß die Vergiftung durch die in die Wohnung eingedrungenen Gase eingetreten war.**

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm im Hause Glinkerstraße 24 eine 23jährige Ehefrau, indem sie eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Von Familienangehörigen wurde die Bedauernswerte aufgefunden, als sie bereits die Besinnung verloren hatte. Man sorgte für die sofortige Überführung in das Städtische Krankenhaus. — Ferner unternahm einen Selbstmordversuch ein 63jähriger Kaufmann und Konditor, der im Hause Rinkauerstraße (Pomorska) 26 ein möbliertes Zimmer bewohnt. Er öffnete in der Küche den Gashahn. Als der Wohnungsinhaber heimkehrte, fand er den Lebensmüden besinnungslos auf dem Fußboden liegend auf. Die sofort alarmierte Rettungsbereitschaft führte Wiederbelebungsversuche durch, die nach einiger Zeit von Erfolg gekrönt waren. Wirtschaftliche Not und eine Reihe anderer Schicksalsschläge waren hier der Grund zu dem Verzweiflungsschritt.

§ **Wegen schwerer Körperverletzung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Maler Władysław Czaplewski und Felix Wielgosz zu verantworten. Am 27. August d. J. kehrten die beiden Angeklagten im angetrunkenen Zustande nach ihrer in der fr. Berlinerstraße (Św. Trojcy) 21 gelegenen Wohnung zurück. Vor dem Hause trafen sie mit dem 67jährigen Portier Samuel Butler zusammen. Nach einem kurzen Wortwechsel warfen sie den alten Mann zu Boden und begannen ihn zu schlagen, wobei er einen Rippenbruch und Verletzungen mit einem Messer davontrug. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld und geben an, daß Butler sie zuerst angegriffen hätte und sie sich nur in der Notwehr verteidigt hätten. Nach Vernehmung des Zeugen B. erkannte das Gericht die beiden Angeklagten, die bereits mehrfach vorbestraft sind, für schuldig und verurteilte sie zu je sieben Monaten Gefängnis.

### Beim Fischfang ertrunken.

Am Donnerstag begaben sich der 23jährige Gutsarbeiter Władysław Nowak aus Tuczno, Kreis Inowrocław, und sein 19jähriger Bruder Jan mit einem sog. Stromkorb an den Tucznoer See, fuhren in einem Paddelboot auf das Wasser und stellten an bestimmter Stelle jenen Korb, ein Gerät zum Fischefangen, in die Tiefe. In der stürmischen Nacht zum Freitag machten sich die beiden Brüder um 3 Uhr auf den Weg, um das Fischgerät mit der Beute heimzuholen. Als sie aber auf den See hinausfahren wollten, wurde das leichte Boot von den Wellen zum Kentern gebracht. Beide Brüder fanden den Tod. Leute hatten um 4 Uhr morgens Hilferufe vernommen aber infolge des heftigen Sturmes nicht feststellen können, aus welcher Richtung dieselben kamen. Erst am Freitag morgen wurde der Kahn gefunden. Die Leichen der beiden ums Leben gekommenen Brüder konnten aber noch nicht geborgen werden.

z **Bartschin**, 21. November. In der Nacht zum Donnerstag brachen Diebe in das Geschäft des hiesigen Kaufmanns Jan Wierzchosławski ein und stahlen Herren- und Damenstoffe in Ballen, sowie Wäsche und andere Artikel im Gesamtwert von 800 Złoty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

k **Czarnikau** (Czarnków), 21. November. Der Herr Staatspräsident ist hier im Kreise zur Jagd eingetroffen und hat in der Oberförsterei Promno bei Neu-Sarben (Sarbka) Wohnung genommen.

Kürzlich hielt die Landwirtschaftliche Genossenschaft ihre Generalversammlung im Saale des Bahnhofshotels ab. Herr W. Busse-Osuch eröffnete die Tagung, worauf Herr Marschner-Posen den Geschäftsbericht erstattete. Geschäftsführer Schöning sprach über die Geschäftslage der Genossenschaft. Nach erfolgter Aussprache wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Hierauf folgten die Wahlen. O. Schedler-Czarnikau wurde als Vorsitzender des Aufsichtsrats, und in den Vorstand wurden die Herren Zerbst-Sarben, Propp-Fitzerie und Ölke-Holländerdorf wiedergewählt.

Dem Landwirt E. Busse in Czarnikau wurden vom Boden fünf Zentner Roggen gestohlen. Dem Landwirt Nuß in Briesen (Brzeźno) wurden durch Einbruch 25 Hühner und 12 Puten, dem Landwirt Stibbe, ebenfalls in Briesen, 15 Enten gestohlen.

ss **Inowrocław**, 22. November. Wegen öffentlicher Beleidigung des hiesigen Stadtpräsidenten Jankowski wurde der Bauarbeiter Leon Mikołajewski von der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts zu drei Monaten Arrest ohne Bewährungsfrist und 100 Złoty Geldstrafe bzw. 20 Tage Arrest verurteilt.

z **Inowrocław**, 21. November. Im Deutschen Hause in Inowrocław fand der diesjährige Unterverbandstag statt. Verbandsdirektor Dr. Swart eröffnete die Tagung und begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschafter. Er sprach über die Lebensarbeit des verstorbenen Dr. Wegener, dessen Arbeit er eingehend würdigte. Alsdann sprach Direktor Geisler über das Warengeschäft, sowie über Anbau von Ölsaaten, wie Raps, Mohn und Lein, letztere stehen hoch im Preise. Die Weltgetreideernte ist im letzten Jahre die schlechteste seit 1922 gewesen, auch haben politische Unruhen und Währungsabwertung in verschiedenen Ländern die Brotgetreidepreise ungünstig beeinflußt. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Als Unterverbandsdirektor wurde Schreiber-Rybitwy und als dessen Vertreter Reinecke-Łaki durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Um 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Als kürzlich in der hiesigen Solbadstraße ein 13jähriger Schüler der Deutschen Privatschule auf seinem Fahrrad über den Fahrdamm fuhr, wurde er von einem 15jährigen Schüler des Staatlichen Gymnasiums ohne Grund einfach vom Rade heruntergeworfen. Erst als ein älterer Herr gegen den Rohling einschritt ergriff dieser „Held" die Flucht. Was soll aus einer Gymnasialjugend werden, die zu solchen Roheitsakten auf offener Straße fähig ist?

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 21. November. Der hiesige Marktplatz war letztens der Schauplatz einer Schlägerei und Schießerei. An den mit seinem Personenauto vor der Benzinstation haltenden Czerwiński aus Piotrków Kujawski traten die Einwohner Chmielewski und Wojciechowski heran, wechselten mit demselben einige Worte, versetzten ihm mehrere Schläge, warfen ihn zu Boden und hieben auf ihn ein. In der Notwehr griff Cz. zur Waffe. Er feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch Wojciechowski an der rechten Körperseite verletzt wurde und ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

ss **Kletzko** (Kłecko), 22. November. Mit dem 18. d. M. lief die zwölfjährige Amtszeit des hiesigen Bürgermeisters Stefan Kamieniecki ab. Bis zur Wahl eines neuen Bürgermeisters übt die Amtsgeschäfte des Stadtoberhaupts der Vizebürgermeister und Wojtostwosekretärs Mysiak aus.

& **Posen** (Poznań), 21. November. Für seinen unverantwortlichen Leichtsinn schwer bestraft wurde der 25jährige Schuhmachergeselle Roman Jankowiak aus Gurtschin, Novemberstraße wohnhaft. Er sprang, um das Fahrgeld zu ersparen, auf einen Anhängerwagen der Linie 4 von der Gegenseite auf und hielt sich an einem Plattformgriff fest. In der Nähe der Bahnhofsbrücke kreuzte der Straßenbahnwagen mit einem solchen der Linie 5, so daß Jankowiak zwischen beide Wagen geriet und schwer gequetscht wurde. Außer erheblichen Quetschungen erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Schubin** (Szubin), 20. November. Nächtlicher bewaffneter Raubüberfall. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf die Wohnung der alleinstehenden Marta Lindner in Stanisławek ein verwegener Raubüberfall verübt. Um 1 Uhr wurden vor der Wohnung zwei Revolverschüsse abgegeben, worauf zwei bzw. drei bewaffnete Banditen durch das Fenster in die Wohnung drangen, die L. terrorisierten und von ihr Geld verlangten. Als sie dieses aber nicht erhielten, banden sie die L. mit Tüchern, worauf sie die Betten und die Zimmer durchsuchten. Unter Mitnahme von Kleidung, Wäsche und 35 Złoty verließen dann die Räuber unerkannt die Wohnung.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 21. November. Der Monteur W. Grabarski der Zakłady Przemysłowe in Nieżychowo wurde zu später Nachtstunde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Er soll abends zwischen 6 und 7 Uhr beim Fischdiebstahl an dem Gutssee in Nieżychowo von dem Sohn eines Pächters aus Weißenhöhe überrascht worden sein, der auf G. einen Schuß abgab. Erst nach einigen Stunden sorgte man für die Überführung des Schwerverletzten in das hiesige Krankenhaus. Nach zwei Tagen ist der Monteur an den Folgen der schweren Verletzung gestorben.

Der Schlossermeister Julius Stephan verschied drei Monate vor Vollendung seines 100. Lebensjahres. Der Heimgegangene entstammt einer alten hiesigen Familie, die bereits seit über 200 Jahre in nächster Umgegend unserer Stadt gewohnt hat. Über 100 Jahre ist das jetzige Grundstück in den Händen der Familie, das Eisenwarengeschäft wurde im Jahre 1862 gegründet. Vor einigen Jahrzehnten bekleidete der Verblichene längere Zeit den Posten eines Stadtverordneten. Für seine Verdienste um die hiesige evangelische Kirche wurde ihm seinerzeit der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde die Leiche des Verstorbenen auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. November. Um den Steuerzahlern die Zahlung der Grundsteuer für das zweite Halbjahr 1936 und der außergewöhnlichen Vermögensabgabe für 1936 zu erleichtern, werden Beamte des Finanzamtes am 24. und 25. November zur Entgegennahme dieser Steuern ohne Aufschläge in folgenden Ämtern amtieren: In den Stadtverwaltungen in Friedheim und Lobsens, im Gemeindeamt in Wissek und in den Sammelgemeinden Weißenhöhe und Runowo Kr. An den oben angegebenen Terminen können an die delegierten Beamten auch alle anderen rückständigen oder laufenden Steuern oder Schulden an andere Gläubiger, soweit sie sich zur Einziehung beim Finanzamt befinden, bezahlt werden. Bei Entrichtung des ganzen Rückstandes werden alle Kosten bis auf die Mahngebühren gestrichen. In diesen Fällen sind Zahlungsbefehle bzw. Mahnungen vorzulegen.

## Deutsche Volksgruppe in Wolhynien.

Der Arbeitsplan der Ortsgruppe Bromberg der „Deutschen Vereinigung" sieht eine Vortragsreihe über die Deutschen Volksgruppen in Polen vor. Diese Reihe wurde im Oktober durch den Lichtbilder-Vortrag von Schriftleiter Hepke über Polens Landschaften, Städte und Volksstämme eingeleitet. Er bildete den Rahmen für die nun folgenden Vorträge über die Deutschen in Wolhynien, in Ost-Galizien, in Wilna, in Schlesien. Es ist eine außerordentlich wertvolle Arbeit, die hier dank der Initiative des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Dr. Staemmler, geleistet wird. Für diese Vortragsreihe wurden zahlreiche wertvolle Redner gewonnen; so wird am 25. d. M. Dr. Kurt Lück-Posen an Hand von etwa 80 Lichtbildern über die Deutschen in Wolhynien, Polesien und im Cholmerlande sprechen.

Dr. Lück ist einer unserer jungen Volksgenossen, die durch ihre Arbeiten weit über die Grenzen Polens hinaus bekannt geworden sind. Sein bedeutendes Werk „Die deutschen Aufbaukräfte in Polen" haben lebhaften Widerhall in und außerhalb Polens gefunden.

Dieser junge Gelehrte hat sechs Jahre hindurch unter den deutschen Kolonisten im Cholmerlande, in Polesien und besonders in Wolhynien gelebt; er kennt wie kein anderer die Deutschen in jenen Gebieten. Er erlebte mit ihnen die dramatischen Ereignisse, die 1925 und 1926 unsere Volksgenossen dort in den Brennpunkt unseres Interesses gerückt haben. Er hat die Zeit des Wiederaufbauens beobachten können, in der die Kolonisten den völkischen Sozialismus durch die Tat bewiesen haben. Auch die fremde Umwelt, gegen die sie sich seelisch und wirtschaftlich durchsetzen müssen, sind ihm nicht unbekannt. Der Jude, der Ukrainer, die Schlösser der Magnaten und nicht zuletzt der Sumpf und die Wildnis. Auf diesen lebendigen Studienfahrten war besonders interessant eine Entdeckungsfahrt nach zwei deutschen Kolonien im Pinsker Sumpf, von denen eine umgesiedelt wurde und im Sumpfwald neuen Boden eroberte. Dr. Lück hat durch seine beiden Heimatbücher die deutschen Sprachinseln im Cholmerlande und Wolhynien für die deutsche Heimatbildung erschlossen.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 23. November 1936.**

Krakau — 2,58 (— 2,50). Zawichost + 2,14 (+ 1,88). Warschau + 1,63 (+ 1,54). Płock + —.— (+ 1,42). Thorn + 1,64 (+ 1,76). Fordon + 1,62 (+ 1,72). Culm + 1,53 (+ 1,67). Graudenz + 1,72 + 1,91). Kurzebrak + 1,86 (+ 2,07). Piekel + 1,32 (+ 1,57). Dirschau + 1,41 (+ 1,68). Einlage + 2,44 (+ 2,40). Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,48). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

# 80 Jahre

# Danziger Privat-Actien-Bank

**1856** — **1936**

**Polen:** Starogard, Grudziądz, Poznań
**Danzig:** Langgasse 32/34, Stadtgraben Nr. 12
Langfuhr, Adolf Hitlerstraße 80
Danzig-Neufahrwasser, Olivaerstraße 8
Zoppot, Am Markt Nr. 1
**Deutschland:** Marienburg, Lauenburg, Köslin, Stolp i. Pom.

## 80 Jahre Danziger Privat-Actien-Bank.

Am 21. November 1936 bestand die Danziger Privat-Actien-Bank 80 Jahre. Sie ist nicht nur die älteste private Aktien-Bank Danzigs, sondern gehört auch zu den ältesten derartigen Instituten Deutschlands.

Die Gründung der Bank war zunächst eine rein örtliche Angelegenheit der Danziger Kaufleute. Und obwohl sie später weit über den Kreis der Danziger Wirtschaft hinaus wuchs, blieb ihre Geschichte immer auf das engste mit dem wechselvollen Schicksal unserer Stadt verknüpft und spiegelt deutlich deren Entwicklung während der verflossenen 80 Jahre wider. Die Bank wurde als privates Noteninstitut gegründet, d. h. sie hatte auf Grund Königlicher Ermächtigung das Recht, Banknoten bis zum Betrage von 1 Million Taler auszugeben. Das Recht hat sie bis zum Jahre 1890 ausgeübt.

Bis zur Gründung der Danziger Privat-Actien-Bank versorgte die Preußische Bank (auch Königliche Bank genannt), die in Danzig ein „Kontor" unterhielt, die Wirtschaft mit Banknoten, d. h. sie gewährte Vorschüsse auf gute Wechsel, Waren und Wertpapiere durch Ausgabe von Noten und führte damit der Wirtschaft das Geld zur Finanzierung der Handelsumsätze zu.

Jedoch war die Preußische Bank in ihren Mitteln ziemlich beschränkt und in ihrer Kreditpolitik sehr stark von der Berliner Zentrale abhängig, so daß die Danziger Wirtschaft zu dieser Zeit fortgesetzt Klagen führt über unzureichende Kredithilfe dieses Bankkontors.

Als deshalb am 14. März 1856 mehr als 50 Danziger Firmen dem preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ein Gesuch um landesherrliche Bestätigung einer zu gründenden Privatnotenbank unter der Firma „Danziger Privat-Actien-Bank" einreichten, fanden sie die volle Unterstützung nicht nur der Ältesten der Kaufmannschaft, sondern auch der Königlichen Provinzialregierung und des Oberpräsidenten von Westpreußen. Als Grundkapital war 1 Million Taler in Aussicht genommen und bereits am 21. November 1856, also vor 80 Jahren, wurden in einer Gründungsversammlung in Danzig nominell 620 000 Taler von 61 Danziger Kaufleuten übernommen. Der Rest wurde in Berlin gezeichnet. Am 16. März 1857 wurde die Bestätigung durch den König erteilt und zugleich der Bank das Privileg zur Ausgabe eigener Noten bis zum Betrage von 1 Million Taler verliehen. Am 17. Juni 1857 begann dann die Bank ihre Tätigkeit in dem Grundstück Langgasse Nr. 59. Der Bank standen als Kapital zur Verfügung das eigene Kapital von 1 Million Taler und der Gegenwert der von ihr ausgegebenen Noten bis zur Höhe von ebenfalls 1 Million Taler. Diese Noten mußte sie mit je 1/3 in bar, in Diskonten und in Effekten decken und bei Präsentation jederzeit gegen „klingend preußisch Kurant", also in barer Münze einlösen.

Bald konnte die Bank eine segensreiche Tätigkeit zugunsten der Danziger Wirtschaft entfalten. Schon nach dem schweren Krisenjahr 1856 erkennt der Bericht der Ältesten der Kaufmannschaft an, daß die neue Bank in der Finanzkrisis von überaus günstiger Wirkung war. Sie habe mit Liberalität und Umsicht bei dem erschütterten Vertrauen dem Geldmangel abgeholfen. Im Jahre 1861 hat der Umfang des Kreditgeschäftes denjenigen des Danziger Bankkontors der Preußischen Bank bereits erreicht. Die Gründung des Instituts machte es möglich, daß der jedem Kaufmanne nötige Kredit auch jüngeren Firmen, die durch Intelligenz und Fleiß und Reellität zu Vertrauen berechtigten, zugänglich gemacht werden konnte.

Von ihrer Gründung an bemühte sich die Bank, außer ihren eigenen Mitteln auch die Gelder der Privathand in Form von Depositen und Konto-Korrent-Einlagen zu sammeln und der Danziger Wirtschaft in Form von Krediten zur Verfügung zu stellen. Diesem Bestreben stand allerdings zunächst die allgemeine Geldknappheit und die Unsicherheit der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse hemmend im Wege.

Es ist ein Zeichen für die Widerstandskraft der Bank, wenn sie trotz dieser fortgesetzten Schwierigkei ten ihr Geschäft fortdauernd ausdehnen konnte und auch die Einlagen der Kundschaft sich günstig entwickelten. Der Gesamtumsatz hatte sich bereits 1862 fast verdreifacht, die Depositen überschritten 1871 die Grenze von 3 Millionen Mark und setzten die Bank instand, ihre Kredithilfe zugunsten der Wirtschaft zu erweitern.

Mit dem Jahr 1890 endete das Notenprivileg der Bank. Die im Jahre 1875 gegründete Reichsbank, die die Nachfolgerin der Preußischen Bank wurde, verfügte über ausreichende Mittel, um die Versorgung der Wirtschaft mit Umlaufsmitteln selbst vornehmen zu können. Andererseits schien eine zentrale Lenkung der Diskontpolitik und die Vereinheitlichung des zersplitterten Geldwesens im Interesse der kräftig emporblühenden Wirtschaft des geeinten Reiches erforderlich. Zwar verlor die Danziger Privat-Actien-Bank damit eine wichtige Quelle der Geldbeschaffung. Aber inzwischen hatten sich in dem durch zunehmenden Wohlstand angewachsenen Volksvermögen neue Geldquellen erschlossen. Die Aufhebung des Notenprivilegs befreite andererseits die Bank von den vielerlei Beschränkungen, an welche der Geschäftsbetrieb einer Notenbank gebunden ist. Nach Fortfall dieser Fesseln konnte sich die Bank mit aller Kraft der neuen Aufgabe der Sammlung von Spargeldern widmen. Sie baute in kurzer Zeit ein umfangreiches Netz von Niederlassungen auf, das sich über Westpreußen, Posen und einen großen Teil Pommerns erstreckte. Zugleich erhöhte sie entsprechend der Vergrößerung ihres Geschäfts ihr Eigenkapital, um ein gesundes Verhältnis zwischen eigenen und fremden Mitteln aufrecht zu erhalten. Das arbeitende Gesamtkapital, das 1890 13 Millionen Mark betrug, überschritt 1904 die 20-Millionen-Grenze, 1906 die 30-Millionen-Grenze, 1911 die 50-Millionen-Grenze und betrug 1914 55 Millionen Mark. Die Bank hat also die Aufgabe gelöst, die gewachsene Kapitalkraft des Landes zu mobilisieren und mit den gesammelten Spargeldern weiter Bevölkerungskreise die Wirtschaft zu befruchten. Die Bank war zum bedeutendsten Depositensammelbecken und Kreditinstitut nicht nur unserer Stadt, sondern der ganzen angrenzenden Provinz geworden, deren volles Vertrauen sie genoß. Auch der Weltkrieg brachte diese Entwicklung nicht zum Stillstand. Die Einlagen wuchsen fortgesetzt weiter und hatten Ende 1919 den Betrag von 92,7 Millionen Mark erreicht. Die Gründung der Bank war ein Akt entschlossener Selbsthilfe der Danziger Wirtschaft gewesen, um den hemmenden Kapitalmangel aus eigener Kraft zu überwinden. Nach Aufhebung des Notenprivilegs hatte derselbe Wagemut neue Wege gefunden, um der Wirtschaft Geldquellen zu erschließen. Erst der innere Zusammenbruch Deutschlands in dem Jahre 1919 führte auch zur Zertrümmerung dieses stolzen Gebäudes. Durch die Inflation wurden mehr als neunzig Millionen Mark Einlagen fast vollständig entwertet. Ziffernmäßig wuchsen die Einlagen schnell zu phantastischer Höhe, bis mit dem Erwachen aus dem Zahlenrausch auch diese Scheinblüte zerfiel und die Not offenbar wurde, in welche die verantwortungslose Handhabung der Notenpresse das Volk gebracht hatte. Die Bank hatte einen großen Teil ihres Fremdkapitals verloren; sie konnte nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht einmal Aufwertungsansprüche gegen ihre Schuldner geltend machen; auch die Lebensarbeit vieler Sparer war damit vernichtet. Der Wiederaufbau auf diesem Trümmerfeld war mühsam und stellte die Bank vor neue schwere Aufgaben. Zunächst beteiligte sie sich an der Schaffung eines neuen stabilen Zahlungsmittels, der sogenannten Goldschecks, die durch Dollar-Guthaben in voller Höhe gedeckt waren, also wiederum eine Geldschöpfung der Privathand, welche die Geldnot überbrücken half, bis der Zwischengulden der Danziger Zentralkasse A.-G. und später (nach der Gründung der Bank von Danzig) der Danziger Gulden an deren Stelle trat.

Damit war die Grundlage für den Neuaufbau geschaffen; der Neuschaffung der durch die Inflation zerstörten Substanz stellten sich allerdings noch viele schwere Hindernisse entgegen. Denn diese Substanz konnte nur durch produktive Arbeit neu geschaffen werden. Aber gerade hierfür fehlten jetzt die Voraussetzungen. Das Versailler Diktat hatte Danzig gegen seinen Willen vom deutschen Mutterlande getrennt und ihm dafür ein starkes Aufblühen als einziger Hafenplatz des neugeschaffenen polnischen Staates verheißen. Wir wissen leider zu gut, wie schwer alle Erwartungen dieser Art enttäuscht wurden. Es kam hinzu, daß dasselbe Versailler Diktat die alten Beziehungen zwischen Rohstoff- und Industrieländern zerriß, alte Grenzen und Zusammenhänge gewaltsam zerschnitt und so eine allgemeine wirtschaftliche und politische Unordnung schuf, an der die gesamte Welt noch heute krankt. Zerrüttete Währungen, Absatz- und Zahlungsschwierigkeiten fast sämtlicher Staaten, Arbeitslosigkeit und Verelendung waren die Folgen. Die Danziger Privat-Actien-Bank, die auch in dieser schweren Zeit der Wirtschaft wieder ihre volle Unterstützung gewährte, konnte unter diesen Umständen von Verlusten nicht verschont bleiben. Wenn es ihr trotzdem gelungen ist, ihren Einlagenbestand von 1924 bis 1930 zu verdoppeln und für Ende 1935 auf 20 Millionen Gulden zu bringen und andererseits ihren Geschäftskreis von Jahr zu Jahr wieder auszudehnen, so beweist das nicht nur das ungebrochene Vertrauen der Danziger zu ihrer alten Bank, sondern auch die innere Widerstandskraft des Instituts. Gestützt auf diese beiden Fundamente hat die Bank in 80 Jahren wechselvoller Danziger Geschichte Schwierigkeiten mannigfacher Art gemeistert und der Wirtschaft ihre Unterstützung gewährt. Wir dürfen darauf vertrauen, daß sie dies auch in Zukunft tun wird.



2. Blatt

# Deutsche Rundschau.

Nr. 273.

Bromberg, Dienstag, den 23. November 1936

## Pommerellen.

23. November.

### Graudenz (Grudziądz)

**Am Totensonntag**

wies der Gottesdienst in der evangelischen Kirche eine sehr zahlreiche Schar von Gläubigen auf. Vom Madrigalchor wurde die Andacht unter Karl-Julius Meißners Leitung durch den Vortrag des Schlußchors aus der Stabkreuzkantate von Joh. Seb. Bach verschönt. Pfarrer Dieball zeigte in seiner eindrucksvollen Predigt den Weg, wie der rechte Christ sein Leben einzurichten hat, um dem Tode mit Trost und Zuversicht auf ein Leben in einem besseren Jenseits ins Auge schauen zu können.

Nachmittags 3 Uhr fand auf dem evangelischen Friedhofe eine Totenfeier statt, zu der sich gleichfalls eine äußerst stattliche Zahl von Gemeindegliedern eingefunden hatte. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Jahren wurde diesmal die erhabene Veranstaltung auf dem durch Beseitigung nicht mehr gepflegter und daher vernachlässigter Grabstätten ordentlich und würdig hergestellten Teile des Friedhofes abgehalten. Hier predigte Pfarrer Gürtler nach zwei Choralvorträgen des Posaunenchors und gemeinsamem Gesang von dem dort errichteten, mit drei kranzgeschmückten Kreuzen bestandenen Hügel aus. Der Geistliche hob hervor, wie sehr sich die Lebenden selber ehren, wenn sie pietätvoll ihrer dahingegangenen Lieben gedenken, und legte allen ans Herz, diese Totenehrung auch fernerhin als dankbare Pflicht zu betrachten und im Leben wie im Sterben auf Christus und sein Heil den Blick zu richten. Gemeinsamer Choralgesang und Bläservorträge schlossen die ernste, würdige Feier. *

× **Eine Kundgebung zugunsten der Erlangung von Kolonien durch Polen** fand Sonntag mittag auf dem Marktplatze statt. Der Vorsitzende der Liga hielt eine längere, diese Forderungen begründende Ansprache, worauf eine entsprechende Resolution verlesen und angenommen wurde. *

× **Über den Stand der Graudenzer polnischen Arbeitslosen-Winterhilfe** wurde in der letzten Sitzung des Vollzugsausschusses des Bürgerlichen Winterhilfskomitees Kenntnis gegeben. U. a. verlas der Schatzmeister des Komitees, Direktor Lipowski, die Liste der bisher von Instituten und industriellen Unternehmen eingegangenen Beiträge. Es ergibt sich daraus, daß bis zum 22. November für die polnische Arbeitslosen-Winterhilfe 10 827 Złoty eingekommen sind. *

× **Die katholische Heilige-Geist-Kirche,** in der bekanntlich auch die Gottesdienste für die deutschen Katholiken stattfinden, wurde nach beendeter Innenrestauration am Sonntag wieder feierlich eröffnet. Das Gotteshaus bietet sich jetzt in schönem Gewande dar. Kunstmaler Wojciechowski hat das Gewölbe in geschmackvoll angewandten Farben gehalten, so daß sich die dem barocken Stil angepaßten Gestalten und Ornamente ansprechend abheben. Am Hauptaltar fällt besonders das obere Bild auf„ ein wertvolles Objekt mittelalterlicher Kunst. Das Gemälde ist gereinigt und restauriert worden, ebenso die bildlichen Darstellungen der verschiedenen Heiligen auf der Kanzel. Einen anderen, entsprechenderen Platz hat das Hauptbild im Hauptaltar erhalten. Gefallen erregen auch die Seiten der neugestrichenen Bänke, die originelle und symbolische Zeichnungen tragen. Diese wertvollen Fragmente wurden erneuert und haben ihren eigenartigen Charakter bewahrt. Weiter sind die Wände der Kirche mit neuen Kreuzwegstationen geziert worden, deren Schnitzereien von Herrn Zelak aus Thorn hergestellt wurden. Alle Figuren und Ornamente haben ebenfalls ihre Erneuerung und Auffrischung erhalten, die Ornamente allerdings in schwarzer Farbe, die wirkungsabschwächend erscheint. Für später sind die Ersetzung der alten Vitragen durch neue und die Neutünchung des Kirchenäußeren vorgesehen. Die Einrichtung elektrischer Heizung soll demnächst erfolgen. *

× **Das Dutzend voll.** Nicht weniger als elfmal bestraft war der obdachlose Maksymilian Ziółkowski, als er jetzt zum zwölften Male wieder vor dem hiesigen Burggericht stand. Diesmal legte ihm die Anklage zur Last, in der Nacht zum 14. Oktober d. J. aus dem Keller des Hotels „Królewski Dwór" zwei Büchsen Kaviar im Gewicht von 10 Kilogramm und im Werte von 400 Złoty mittels Einbruchs gestohlen zu haben. Einige Tage nach der Tat wurden die Büchsen aufgeschlagen, aber noch mit ihrem Inhalt, aufgefunden. Der Einbrecher hat augenscheinlich nicht gewußt, was für eine wertvolle Beute er ergattert hatte. Als Täter konnte von der Polizei der eingangs genannte Z. bald festgestellt werden. Er gab in der Untersuchung seine Schuld zu, ebenso auch in der Verhandlung. Diese endete damit, daß der Richter dem unverbesserlichen Sünder als zwölfte Sühne 6 Monate Gefängnis zudiktierte.

× **Geflügeldiebstähle.** Um 30 Hühner im Werte von 75 Złoty bestohlen wurde Mieczysław Katafiasz in der Försterei Rothof (Czerwony Dwór); ferner büßte Bolesław Gołaszewski, Culmerstraße (Chełmińska) 173, durch Diebstahl eine Henne ein. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde im Korridor eines hiesigen Gymnasiums Fritz Hering, Tuscherdamm (Pierackiego) 26. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** wies, gewiß infolge der inzwischen eingetretenen stärkeren Kälte (morgens zeigte das Thermometer — 8 Grad C.), einen schwächeren Besuch von Verkäufern auf als sonst. Trotzdem entwickelte sich ziemlich lebhafter Verkehr. Die Preise für die einzelnen Artikel stellten sich wie folgt: Butter 1,30—1,50, Eier 1,40—1,60, Äpfel 0.20—0,40, Birnen 0,20—0,50, trockene Pflaumen 0,80—1,00, Moosbeeren 0,20; Gänse 3,50—6,00, Enten 1,80—3,00, Puten 3,50—5,00, Hühner 1,30—2,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Hasen 2—2,80, Wildenten 1,50, Fasanen 2,50; Karpfen 1,00, Zander 1,50, Schleie 1,00, Hechte 0,80—0,90, Bressen lebend 0,80, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,25—0,40, Räucheraal 2,80, Sprotten 0,50, kleine Bücklinge 0,50, frische Heringe drei Pfund 1,00. Die Gemüsepreise waren wie bisher. Die Gärtner hielten zum Totenfest eine große Auswahl in Kränzen, Kreuzen usw. feil, die 0,50—2,00 und mehr kosteten und guten Abgang fanden. Tannengrün und Palmenkätzchen erhielt man das Bündchen für 0,05—0,10. *

### Thorn (Toruń)

**Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst Thorn.**

**Vortrag von Willi Damaschke.**

Die letzte Monatsversammlung des Coppernicusvereins brachte vor stärker als sonst besuchtem Saale einen Vortrag Willi Damaschkes: „Dichter und Volk".

Der Vortragende beleuchtete die hohe Mission, die dem Dichter im Leben eines Volkes zukommt, denn ein Volk ohne die, die da dichten und singen, wäre nie gewesen. Ebenso wichtig ist das dichterische Wort für die Entfaltung und Veredlung des einzelnen Menschen. Wir hörten dann einen kurzen Überblick über deutsche Dichtung seit Ende des Krieges. Sein Erbe war bitter. Wirtschaftliche, soziale, politische Zersetzung zehrte am erschütterten Volke. Eine ungeheure Vorteilsverseuchtheit wucherte. Da kam der große deutsche Umbruch, der die vergifteten Quellen der Dichtkunst reinigte. Dichter wie Dietrich Eckart, Hans Johst, Anaker und viele andere wurden zu Herolden des neuen Geistes Der Vortragende ließ nun eine vortrefflich zusammengestellte Auswahl dieser neuesten Literatur des Dritten Reiches folgen. Zuletzt kam noch einer zu Worte, der es verdient unter diesen als einer der größten genannt zu werden, Conrad Rößler aus Bromberg. Zum Schlusse dieser reich besetzten Tafel gab es einen fröhlichen Nachtisch echt deutschen Humors, worauf die Zuhörer ununterbrochen freudigst reagierten. Reicher Beifall beschloß den wohlgelungenen Abend. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 1,76 Meter über Normal, mithin 7 Zentimeter weniger als am Vortage. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Pirat" aus Warschau, „Ostland" mit einem Kahn Getreide aus Ciechocinek, „Batory" mit einem Anlegeprahm aus Nieszawa, „Kozietulski" mit einem Kahn Getreide aus Brahemünde sowie „Polluks" mit zwei leeren Kähnen aus Danzig. Ferner traf ein mit Eisen beladener Weichselkahn ohne Schlepphilfe aus Warschau ein. Die Schlepper „Uranus" und „Katowice" fuhren mit drei leeren und sieben mit Sammelgütern beladenen Kähnen nach Warschau ab, ebenso „Zamoyski" mit vier Kähnen mit Sammelgütern. „Kozietulski" dampfte mit einem Kahn mit Getreide nach Brahemünde ab und „Ostland" mit vier Kähnen mit Getreide nach Danzig.

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet, wie der Stadtpräsident bekanntgibt, am kommenden Mittwoch, 25. November, um 18 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagten bereits am Montag um die gleiche Zeit. * *

v **Einem folgenschweren Unfall** zum Opfer gefallen ist der Eisenbahnarbeiter Marian Walczak aus dem benachbarten Podgorz. Der Bedauernswerte reinigte auf dem Güterbahnhof der Station Thorn Hauptbahnhof die Weichen vom Schnee, wobei er das Herannahen eines rangierten Waggons überhörte. Er wurde von dem Waggon erfaßt und geriet unglücklicherweise unter die Räder, die ihm das linke Bein vom Körper trennten. Der Schwerverletzte wurde durch die telephonisch herbeigerufene Unfallbereitschaft in das Stadtkrankenhaus in der Schloßstraße eingeliefert. * *

v **Die Wassermesser und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Alle Grundstückseigentümer bzw. Verwalter werden daran erinnert, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden zu sichern haben. Für alle Verluste, die durch Einfrieren schlecht geschützter Wasseruhren und Wasserleitungsrohre entstehen, haben die betreffenden Hausbesitzer aufzukommen. * *

v **In die Hände eines Fahrraddiebes** geraten ist das Stahlroß des Gerechtestraße (ul. Prosta) 36 wohnhaften Pawel Halasz. Der Täter konnte unerkannt entkommen. * *

‡ **Aus Stadt- und Landkreis Thorn** meldet der letzte Polizeibericht sieben kleinere Diebstähle, von denen zwei schnell aufgeklärt werden konnten, einen Betrug, zwei Gaunereien, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, einen Verstoß gegen die Bestimmungen der Wegeordnung und zwei Fälle von Sachbeschädigung, außerdem die Festnahme einer Person zwecks Prüfung der Identität, die später wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. * *

### Konitz (Chojnice)

tz **Bestrafter Diebstahl.** Seit einer Reihe von Monaten verschwand in einer hiesigen Druckerei eine Menge Schriftmaterial. Nachdem letztens zwei Numerierapparate abhandengekommen waren, gelang es endlich, den Täter in der Person des Schriftsetzers Stefan Grygiel festzustellen, der das Diebesgut an einen Czesław Nowakowski, Inhaber einer Schnelldruckerei, verkauft hatte. Dieb und Hehler mußten sich vor dem hiesigen Gericht verantworten. Grygiel, der bereits vorbestraft ist, erhielt 6 Monate Gefängnis ohne Strafaufschub und 20 Złoty Gerichtskosten, Nowakowski erhielt 6 Wochen Gefängnis und 5 Złoty Kosten. Da letzterer bisher unbescholten war, wurde ihm eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt. +

tz **Auf der Elternversammlung in der Deutschen Privatschule** sprach Direktor Ziesch über die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus und bat die Angehörigen öfter als bisher mit den Lehrkräften Rücksprache über die Leistungen ihrer Kinder zu nehmen und Wünsche und Anliegen jederzeit zu äußern. Lehrer Kerber gab Auskunft über die im polnischen Unterricht erzielten Erfolge und führte aus, wie notwendig die Erlernung der polnischen Sprache für die heranwachsende Generation ist. Die Eltern dankten beiden Rednern. In der anschließenden Diskussion wurden mancherlei Anregungen von seiten der Eltern gegeben und Meinungen ausgetauscht. Frl. Lux gab einen Tätigkeitsbericht als Vorsitzende der Selbstverwaltung. Zum Schluß wurde über die Zensuren der einzelnen Schüler Auskunft erteilt. +

Br **Aus dem Seekreise,** 22. November. Das Seeamt läßt jetzt an der ganzen Seeküste Strandbefestigungen vornehmen. Pfähle werden eingerammt, Faschinen gepackt und Kies aufgeschüttet. Die Arbeiten am Abschnitt Großendorf nach Clapau ist bereits beendet. Jetzt wird mit der Strecke Kußfeld begonnen. Bei Putzig wird der Baggersand zur Herstellung eines Badestrandes verwendet.



* **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. November. In Frydrychowo hiesigen Kreises riefen neulich nachmittag der Stefan Sobótka, ohne ständigen Wohnsitz, und die Arbeiterehefrau Johanna Czerniakowska aus Schönsee (Kowalewo) das Dienstmädchen Janina Toda auf die Straße, stürzten sich hier auf dieselbe, entrissen ihr mit Gewalt ihre Armbanduhr im Werte von 50 Złoty und prügelten dann mit einem Stock und mit Fäusten auf das Mädchen ein. S., der mit Frau C. verhaftet und dem Burggericht in Schönsee zugeführt wurde, will die rohe Tat aus dem Grunde verübt haben, weil die T. das Verlöbnis mit ihm gelöst habe und er angeblich Kosten gehabt habe, um sie besuchen zu können. — Dem Kaufmann Franciszek Kwaśny hierselbst wurden am 8. d. M. mittels Einbruchs aus dem Schlafzimmer 2700 Złoty gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den 25jährigen Brunon Woliński, den Schwager des K., und den um ein Jahr älteren Karol Saß, beide von hier. Erstgenannter bekannte, die Tat verübt zu haben, während S. zugab, das Geld versteckt zu haben. Die Summe konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

* **Gdingen** (Gdynia), 23. November. **Einen schrecklichen Selbstmord beging der zweite Kapellmeister der Kriegsmarine. Fähnrich Josef Pulut. Er hatte sich am Freitag, nachdem er eine Probe mit der Kapelle durchgeführt hatte, in dem Augenblick auf die Schienen geworfen, als der Schnellzug Königsberg—Danzig—Berlin heranbrauste. Der Fähnrich wurde sofort getötet und die Leiche schrecklich verstümmelt. Was den allgemein beliebten Kapellmeister in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.**

ch **Karthaus** (Kartuzy), 23. November. Die am 11. und 15. d. M. in Stadt und Kreis Karthaus veranstalteten Sammlungen für die Arbeitslosen-Winterhilfe ergaben insgesamt 430,74 Złoty.

Der Martinimarkt in Sierakowitz war mit Rindvieh und Pferden schwach beschickt, dagegen außergewöhnlich stark mit Schafen und Gänsen. Die Preise waren niedrig. Auf dem Krammarkt herrschte lebhafter Betrieb.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 22. November. Der Stellmacher des Gutes Kampino August Poblocki wollte den Treibriemen der laufenden Dreschmaschine mit Wachs einschmieren. Durch den zu kräftigen Druck sprang der Riemen von der Welle und traf den linken Arm des P., wodurch dieser zweimal gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde in das St.-Vincent-Krankenhaus nach Neustadt geschafft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,20—1,30, für Eier 1,70—1,80, für Kartoffeln 2,00. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 7—12 Złoty das Stück.

Ein Autounfall ereignete sich bei Schwarzau (Swarzewo) dadurch, daß der Lenker eines Lastautos durch eine offene Durchfahrt auf einen Zug fuhr und dabei schwere Körperverletzungen erlitt. Sein Begleiter wurde nur leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde total zertrümmert.

v **Vandsburg** (Więcbork), 22. November. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde der Einbrecher Gozdecki am 17. Oktober d. J. bei einem Angriff auf die Polizei und danach erfolgtem Fluchtversuch durch Schußwunden schwer verletzt, so daß der Bandit sofort in bedenklichem Zustande ins hiesige Krankenhaus überführt wurde. Da G. bereits ausgeheilt war, gelang es ihm an einem der letzten Abende ins Freie zu kommen und aus dem Krankenhause zu entfliehen.

v **Zempelburg** (Sępólno), 22. November. Bisher unbekannte Täter stahlen vom Speicher des Getreidehändlers Gołębiewski zirka 15 Zentner Roggen.

## Freie Stadt Danzig.

### Drei Jahre Gefängnis für einen Danziger Buchhändler wegen staatsfeindlicher Betätigung.

Die Große Strafkammer des Landgerichts in Danzig verurteilte den 59 Jahre alten Buchhändler Heinrich **Tosch** wegen verbotener Einfuhr politischer Druckschriften sowie wegen Verbreitung staatsverleumderischer Behauptungen und wegen Vereitelung behördlicher Maßnahmen zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Der Angeklagte hatte eine umfangreiche Korrespondenz mit Emigrantenkreisen in Zürich, Amsterdam, Prag und Karlsbad geführt, und unwahre Behauptungen über die Zustände in Danzig aufgestellt. Diese Briefe strotzten von Beleidigungen der Danziger Behörden und der Danziger Regierung. Der Angeklagte hatte außerdem aus Emigrantenverlagen Bücher verleumderischen staatsfeindlichen Inhalts bezogen und in Danzig, in Polen und Dänemark verbreitet.

### Wegen Steuerhinterziehung zu 17000 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der sozialdemokratische Verlagsinhaber Anton **Fooken**, Danzig, wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Die eingehende Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft befindet, seit dem Jahre 1933—1936 sich der Steuerhinterziehung in mehreren Fällen schuldig gemacht hatte. Insgesamt belief sich die nicht versteuerte Geldsumme auf 15 000 Gulden.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Versuch der Umsatzsteuerhinterziehung und wegen Einkommensteuerhinterziehung in Tateinheit mit Gewerbesteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 17 000 Gulden und zwei Monaten Gefängnis. Im Nichteintreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine weitere Gefängnisstrafe von 170 Tagen. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm auf die erkannte Gefängnisstrafe angerechnet. Der Haftbefehl gegen Fooken wurde aufgehoben.




### Frauenländerkampf Deutschland — Polen in Lodz.

Der polnische Leichtathletik-Verband will, wie die „Freie Presse meldet, Lodz den Vorschlag machen, im kommenden Jahr in Lodz den **Leichtathletik-Länderkampf** der Frauen zwischen Deutschland und Polen zu veranstalten. Der Lodzer Bezirksverband hat bisher keine amtliche Erklärung des Hauptvorstandes erhalten, er ist aber grundsätzlich dazu bereit, den Länderkampf im nächsten Jahre auszutragen. Nur knüpft er daran die Bedingung, daß der Hauptverband bei einem möglichen geschäftlichen Mißerfolg der Veranstaltung die Unkosten tragen solle. Als Termin des Länderkampfes ist der 28. und 29. August vorgesehen.

### Cramm an zweiter Stelle.

Zu den zahlreichen nationalen und internationalen Ranglisten, die alljährlich nach Abschluß der Tennisspielzeit im Freien zu erscheinen pflegen, ist jetzt noch eine weitere hinzugekommen. Es handelt sich um eine **Tennis-Rangliste von Europa**, die insofern besondere Beachtung verdient, als sie von einem Fachmann wie dem langjährigen deutschen Mannschaftsführer Dr. H. **Kleinschroth** aufgestellt wurde. In dieser Liste sind alle diejenigen europäischen Spieler berücksichtigt worden, deren Leistungen hinreichende Vergleichsmöglichkeiten bieten. Die Rangliste Dr. Kleinschroths hat im einzelnen folgendes Aussehen:

1. Perry-England; 2. G. v. Cramm-Deutschland; 3. Austin-England; 4. H. Henkel-Deutschland; 5. Puncec-Jugoslawien; 6. Palmieri-Italien; 7. Pallada-Jugoslawien; 8. v. Metaxa-Österreich; 9. de Stefani-Italien; 10. A. Merlin-Frankreich.

## Voller Erfolg der Berliner Verhandlungen.

### Staatssekretär Dr. Schmidt wieder in Wien.

**Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, der zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt weilte, verließ am Sonnabend mittag zusammen mit Botschafter von Papen Berlin in einem vom Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring zur Verfügung gestellten Sonderflugzeug. In einem zweiten Sonderflugzeug befanden sich die Herren der Begleitung des Staatssekretärs. Die beiden Flugzeuge trafen um 15 Uhr auf dem Asperner Flugfeld bei Wien ein.**

### Dank an den Führer.

Vor seiner Abreise aus Berlin hatte Dr. Schmidt einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbureaus eine Erklärung abgegeben, in der er seinen wärmsten Dank für die Aufnahme in der Reichshauptstadt aussprach, die von der ersten bis zur letzten Minute von einer durch nichts getrübten Freundlichkeit und Herzlichkeit gewesen sei. Vor allem gebühre dem Führer und Reichskanzler **Adolf Hitler** Dank, der ihn so herzlich als Vertreter der Österreichischen Regierung willkommen geheißen habe. Weitere Dankesworte richtete Dr. Schmidt an Ministerpräsident Generaloberst **Göring** und Reichsaußenminister **Frhr. von Neurath**. Er, Dr. Schmidt, hoffe, dem Reichsaußenminister bald in der österreichischen Bundeshauptstadt seine Dankbarheit für die liebevolle Aufnahme in Berlin beweisen zu können. Der österreichische Staatssekretär erklärte dann, daß ein kurzer Überschlag über den im Interesse beider deutschen Staaten in diesen Tagen erzielten sachlichen Gewinn ein ebenso erfreuliches Ergebnis gezeitigt habe, wie die vielen Zeichen herzlicher Zuneigung einen unverkennbaren Beweis dafür erbracht hätten,

**daß auch die Trennung der jüngst vergangenen Jahre die Einheit im Volkstum nicht zu zerbrechen vermocht habe.**

Nachdem Dr. Schmidt betont hatte, wie sehr er und seine Heimat Anteil an jedem Schritt nehmen, der das große Deutsche Reich zu Freiheit, Ehre und Achtung in der Welt führe, sagte er abschließend: Das am 11. Juli verkündigte, in den letzten Tagen in Berlin fortgesetzte Werk soll ja auch wesentlich beitragen zum Aufstieg des gesamten deutschen Volkes. Man darf diesem Vorstoß **entscheidende Bedeutung** zumessen, weil er nichts anderes bedeutet als, um mit Florian Geyer zu sprechen, einen **Stoß „der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“**

*



Mit einer weitaus größeren Herzlichkeit, als sie in den Artikeln mancher Wiener Zeitungen nach dem 11. Juli zu finden war, stellen alle maßgebenden Blätter der österreichischen Hauptstadt fest, daß die Berliner Verhandlungen ein **voller Erfolg** für beide Länder gewesen sind. Die **„Wiener Neuesten Nachrichten“** schreiben, daß der Reichsaußenminister v. **Neurath** sich als „ein wahrer Freund“ Österreichs erwiesen habe. Sie erklären, daß wieder „jene Beziehungen hergestellt sind, die dem deutschen Charakter der beiden Staaten entsprechen“ und daß „in Berlin **Deutsche mit Deutschen verhandelt** haben und jeder um die Zugehörigkeit zu dem gemeinsamen Volkstum wußte“. Die „Reichspost“ erwartet eine bedeutungsvolle Auswirkung des Besuches und die Möglichkeit eines gemeinsamen Abwehrkampfes gegen den Kommunismus, und die amtliche **„Wiener Zeitung“** stellt fest, daß „der tragende Gedanke des Verhältnisses zwischen Deutschland und Österreich der Dienst am gemeinsamen Volkstum ist, der selbstverständlich nicht nur wirtschaftlicher, sondern kultureller Stützen bedarf“.

Während der letzten Tage ist, so würdigt der **„Lokal-Anzeiger“** den Besuch, in Berlin mehr für den europäischen Frieden geschehen, als man mit dicken Aktenbündeln über Pakte und völkerrechtlichen Konstruktionen erreichen kann. Es wird jetzt an der Vollendung der wirtschaftlichen und der kulturellen Beziehungen gearbeitet werden, wobei die **Ausdehnung der Handelsbeziehungen** in großem Umfange gesichert ist. Der Austausch von Agrarprodukten gegen industrielle Fertigwaren wird verstärkt werden, ein kleiner Teil der wirtschaftlichen Not aller europäischer Staaten wird damit beseitigt, eine Stärkung der Produktion in den beiden Ländern erreicht und das wird dann wieder Früchte bei der Förderung der kulturellen und der politischen Beziehungen tragen.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Tödlicher Unfall eines Gelehrten.

In Lipinki bei Gorlice ereignete sich in einer Petroleumgrube eine schwere Explosion, bei der der bekannte polnische Geologe Ingenieur **Naturski**, Dozent der Krakauer Bergakademie, den Tod fand. Ingenieur Naturski war zwecks Durchführung von Forschungsarbeiten in einem der Schächte nach Lipinki gekommen. Als er mit dem Ausprobieren eines mit Dynamit geladenen sogenannten „Torpedos“, das zur Reinigung teilweise verschütteter Schächte benötigt wird, beschäftigt war, erfolgte die Explosion. Ingenieur Naturski wurde in Stücke gerissen und die Holzhütte, in der er arbeitete, dem Erdboden gleichgemacht. Die Werkzeuge, deren sich der Ingenieur bediente, wurden in großer Entfernung gefunden. Daß dem Unglück nicht mehr Menschenleben zum Opfer fielen, ist allein dem Umstand zu verdanken, daß Ingenieur Naturski die ihm zur Verfügung gestellten Arbeiter nach Lehm geschickt hatte.



## Frankreichs Isolierung.

Von Axel **Schmidt**.

Paris bildete in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg unzweifelhaft den Mittelpunkt der europäischen Politik. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß nach Abschluß der Pariser Vorortsverträge der Botschafterrat in Paris zur ständigen Kontrollinstanz eingesetzt wurde. Alle politischen wichtigen Entscheidungen gingen von dieser Instanz aus, in der der französische Vertreter die führende Rolle spielte. Als dann der Völkerbund in Erscheinung trat, die internationale Politik in Genf ihr Zentrum bekam, war auch dort Frankreich der ausschlaggebende Faktor. Man braucht nur den Namen **Briand** zu nennen. Langsam veränderte sich das Bild. In den letzten Jahren ist England stark in die Führung der europäischen Politik aufgerückt, Frankreichs politischer Einfluß ist zurückgetreten.

Die Initiative in der Führung der europäischen Geschäfte ist jetzt neben England an **Italien** übergegangen. Welch einen entscheidenden Aufschwung die italienische Politik genommen, wird deutlich, wenn man sich daran erinnert, welch eine bescheidene Stellung der italienische Vertreter **Orlando** seinerzeit in Versailles einnahm. Er spielte dort die Rolle des fünften Rades am Wagen und war genötigt, für Italien in der Fiume — und in der Kolonialfrage Niederlagen einzustecken. Welch ein Gegensatz zu dem selbstbewußten Auftreten Mussolinis in den letzten Jahren: In dem Abessinien-Konflikt hat sich Italien sogar fast gegen das gesamte Europa unter britischer Führung siegreich durchgesetzt. Heutzutage ist Rom nicht nur der entscheidende Faktor in Südosteuropa, ja es geschieht sogar nichts in allgemeineuropäischen Fragen ohne Fühlungnahme mit Italien. Die Zeiten, in denen die Großmächte Frankreich, England, Amerika und Japan glaubten, sich über die italienischen Wünsche ruhig hinwegsetzen zu können, sind vorüber. In sechzehn Jahren hat der Duce diesen bedeutsamen Umschwung zuwege gebracht.

Auch **Deutschland** hat aufgehört, Objekt der internationalen Politik zu sein. Es ist zu einer festen und selbständigen Politik übergegangen. Die Freiheit der Rüstung, das politische Abkommen mit **Polen**, das Flottenabkommen mit **England**, die Verständigung mit **Österreich**, die Anbahnung guter Beziehungen zu **Italien**, die Abschüttelung der Fesselung der deutschen Ströme sind entscheidende Beweise dafür.

Während England, Italien und Deutschland versuchen, die auftauchenden internationalen Fragen offenen Blickes anzufassen, setzt **Frankreich** allen Entwicklungen starren Protest entgegen. Die Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Fesseln, die bisher auf den deutschen Strömen lagen, haben alle anderen Staaten ohne viel Aufhebens ad notam genommen. Nur in Paris ist der Plan entstanden, einen gemeinsamen Protest vorzuschlagen. Italien hat in seiner Presse schon seine Ablehnung erkennen lassen; auch England zeigt wenig Gegenliebe für solche juristischen Spitzfindigkeiten. Der praktische Sinn der Engländer will Vergangenes vergangen sein lassen und lieber versuchen, eine neue Zusammenarbeit der europäischen Mächte zustande zu bringen.

Nun haben Italien und Deutschland durch die Anerkennung der Regierung Franco ein weiteres Mal die Initiative an sich gezogen. Frankreich, aber auch England, dürften, wenn sie nicht bald dem Beispiele beider folgen sollten, auch in dieser Frage, wie in der abessinischen, ins Hintertreffen geraten. Trügen nicht alle Anzeichen, so dürfte die Englische Regierung, nachdem sie sich vergewissert hat, daß die Balearen-Inseln, die für die Machtverteilung im westlichen Mittelmeer von ausschlaggebender Bedeutung sind, nicht an Italien fallen sollen, — einer Anerkennung der Franco-Regierung nicht mehr so abgeneigt gegenüberstehen, wie zu Anfang. Frankreichs Lage dagegen ist in bezug auf Spanien geradezu tragisch.

Die Linksregierung Blums hat sich so eindeutig für das rote Regiment in Spanien festgelegt, daß sie ohne schwerste Erschütterung der Volksfront von diesem Kurs nicht abweichen kann. Dazu kommt, daß ihr enges Bündnis mit Sowjetrußland die französische Außenpolitik unter Umständen sogar zwingen wird, das russische Experiment eines Sowjet-Kataloniens, wenn auch nicht mitzumachen, so doch stillschweigend zu dulden, da sonst die Gefahr bestünde, den roten Bundesgenossen zu verlieren. Weiter ist auch der Einfluß Frankreichs im Donauraum nicht unwesentlich zurückgegangen. Österreich und Ungarn haben sich nach Italien orientiert. Auch in der Kleinen Entente läuft alles nicht mehr nach dem Wunsch Frankreichs. Titulescu, der zuverlässige Vertrauensmann der französischen Politik auf dem Balkan, ist ausgebootet, in Südslawien ist von Frankreichs Einfluß nicht mehr viel zu spüren. Früher hielt man in Paris gerade den südslawischen Bundesgenossen für den verläßlichsten Mitstreiter, weil man seinen Gegensatz zu Italien als unabänderliches Faktum in die politische Rechnung stellte.

Inzwischen ist die Belgrader Politik nicht nur wegen der Liebelei Frankreichs mit Sowjetrußland merklich abgekühlt, sondern die Beziehungen Südslawiens zu Italien haben sich nicht unbeträchtlich gebessert. Während der Anwesenheit Graf **Cianos** in Budapest hieß es sogar, daß Mussolini bereit sei, für eine ungarisch-südslawische Aussöhnung Opfer zu bringen. Nach Gerüchten soll Italien vorschlagen wollen, die auf südslawischem Gebiet liegende italienische Enklave Zara Belgrad abzutreten, darüber hinaus auch das Gebiet von Görz, sofern die Südslawische Regierung ihrerseits bereit wäre, Ungarn das sogenannte Baranya-Dreieck mit den Städten Szabadka und Sombor zurückzuerstatten. Selbst in Prag gibt es warnende Stimmen, die einer Umorientierung der tschechischen Politik nach Rom und Berlin das Wort reden.

Wohin man blickt, überall regen sich **neue** Entwicklungen, die über Frankreichs starren Konservatismus hinausstreben. Selbst in England, das stets Wert darauf legt, die Tuchfühlung über den Ärmelkanal nicht zu verlieren, ist man, je weiter die militärische Aufrüstung der englischen Politik Ellenbogenfreiheit verleiht, geneigt, die politische Initiative wieder fester zu ergreifen. Die Inspektionsreise Hoares ins Mittelmeer und die „politische Ferienreise“ des jungen englischen Königs ins östliche Mittelmeer zeigten, daß London wieder mehr Gewicht auf größere Initiative in europäischen Fragen legt. Ebenso hat der Besuch **Becks** in London zur Klärung der englischen Außenpolitik nicht wenig beigetragen. Es hat sogar den Anschein, als wäre die Londoner Regierung nicht abgeneigt, das heiße Eisen der Auseinandersetzung mit Italien wegen der beiderseitigen Ansprüche im Mittelmeer anzufassen. London freilich scheint noch nicht bereit, die Eroberung Abessiniens anzuerkennen. Andererseits aber erklärte Reuter, daß eine „Begrenzung der Rüstungen Englands und Italiens im Mittelmeer in beiderseitigem Interesse“ läge.

In London, in Rom, in Berlin, in Warschau, im Donauraum ist Initiative zu spüren. Überall regen sich Kräfte, um die Stagnation der politischen Lage zu überwinden. Allein in Frankreich ist in außenpolitischer Hinsicht ein völliger Stillstand eingetreten. In der Pariser rechten Presse wird diese Entwicklung mit größter Sorge betrachtet. Man appelliert immer wieder an den französischen Außenminister Delbos, eine größere Aktivität zu entfalten. Es schrieb z. B. der „Intransigeant“:

„Ciano in Berlin, Ciano in Wien, Ciano in Budapest. Jeden Morgen hören wir von einem neuen Besuch von Ministern (Staatssekretär Schmidt in Berlin) und Königen in der einen oder in der andern Hauptstadt, aber diese Hauptstadt ist niemals Paris. Wir werden nicht eingeladen und auch zu uns kommt niemand mehr. Locarno? Stresa? sind nicht mehr. Die Achse Paris—London? ist durch die Achse Rom—Berlin ersetzt. Haben wir aufgehört, eine große Nation zu sein? Wir machen die Augen zu und lassen die Dinge laufen, wohin sie wollen. Wie haben sich die Zeiten geändert. Früher konnte nichts in Europa ohne uns geschehen. Jetzt ist man nur noch höflich zu uns.“

Der „Intransigeant“ gehört gewiß zu den Gegnern des Kabinetts **Blum**. Sein Pessimismus aber malt die Lage Frankreichs nicht unrichtig, mögen die düsteren Farben auch ein wenig stark aufgetragen sein. Es zeigt sich wieder einmal, daß auf die Dauer eine Politik der Abschnürung jeglicher Entwicklung keine Früchte trägt. Ganz von selbst geht die Initiative dann an **die** Mächte über, die versuchen, die naturnotwendige Entwicklung der Dinge nicht zu hemmen. Wenngleich es auch übereilt erscheint, von der Verlagerung der Achse von Paris—London nach Rom—Berlin zu sprechen, es ist soviel schon richtig, daß sich Frankreich in eine Isolierung hineinmanövriert hat, die vollständig sein würde, sollte die von Grandi begonnene Fühlungnahme mit England von Erfolg sein.

Schon jetzt ist eines ersichtlich. Das Experiment der **Volksfront** hat Frankreich nicht nur wirtschaftlich und innenpolitisch schwere Unkosten verursacht, sondern es auch außenpolitisch zurückgeworfen. Das aber ist für eine politisch so ehrgeizige Nation, wie es die französische ist, eine bittere Enttäuschung. Sollte sich das alte französische Sprichwort wieder einmal bewahrheiten: „Qui mange de la Russie en meurt“?

## Wirtschaftliche Rundschau.

# Die deutschen Genossenschaften in Polen

## im Geschäftsjahr 1935/36.

Soeben sind die Geschäftsberichte der beiden Posener Zentralwarenstellen des deutschen Genossenschaftswesens für das Geschäftsjahr 1935/36 herausgekommen, der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft (früher Deutsches Lagerhaus). Hierbei ist zu bemerken, daß das eigentliche Warengeschäft schon seit einer Reihe von Jahren ausschließlich bei der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft liegt, während sich die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, wie es in ihrem Geschäftsbericht heißt, „im abgelaufenen Jahre im wesentlichen auf die Verwaltung ihrer Grundstücke, Gebäude und Beteiligungen beschränkt" hat.

### Der Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft

weist an Hand der Getreidenotierungen darauf hin, daß Roggen, Gerste und Hafer während des Wirtschaftsjahres 1935/36 keine allzu großen Preisschwankungen aufzuweisen gehabt hätten. Die Lombardkredite hätten dazu beigetragen, daß das Getreideangebot über das ganze Jahr verteilt blieb und gleichmäßigere Preise erzielt worden sind. Die mengenmäßig kleine Ernte, die in unserem Bezirk zu verzeichnen gewesen sei, habe weniger Getreide als sonst zum Verkauf kommen lassen. Infolgedessen sind die Getreideumsätze der Zentralgenossenschaft, besonders in Roggen, stark zurückgegangen und die Verdienstmöglichkeiten infolge der niedrigen Preislage schwach gewesen. Besser waren die Ergebnisse in Sämereien und Hülsenfrüchten, die zum größten Teil zur Ausfuhr gebracht werden konnten. Der Bedarf an Lupinen konnte nicht aus der Eigenerzeugung unseres Bezirkes gedeckt werden. Ölsaaten hatten ständig steigende Preise, und es läßt sich ein von Jahr zu Jahr zunehmender Anbau von Ölsaaten und Mais und ebenso von Süßlupine feststellen.

Der Umsatz an Fabrikkartoffeln ist infolge der schlechten Kartoffelernte stark zurückgegangen, während sich die Ausfuhr von Pflanzkartoffeln vergrößert hat. Futtermittel mußten im Berichtsjahr wie schon im Vorjahr in mehr als normalem Umfange zugekauft werden, da die eigene Futterernte der Landwirte zu gering war, um ohne Ankauf von Kraftfutter auskommen zu können. Die Futtermittelpreise blieben infolgedessen hoch. Die Einfuhr aus dem Auslande wurde stark eingeschränkt und zum Teil abgedrosselt.

Trotz der sehr schlechten Lage der Landwirtschaft, die durch die in mehreren Jahren hintereinander aufgetretene Dürre und durch die ungenügenden Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Erzeugnissen entstanden ist, ist eine auffallende Steigerung des Absatzes an künstlichen Düngemitteln festzustellen. Es zeigt sich also, daß die Landwirtschaft ohne sie doch nicht auskommen kann, obwohl die Preise dafür verhältnismäßig hoch sind.

Eine Erweiterung des Arbeitsbereichs und der Umsätze zeigte sich in der Maschinenabteilung der Zentralgenossenschaft. Das ist zum guten Teil der Erfolg fachmännischer Beratung, der dadurch bestätigt wird, daß die Maschinenwerkstätte immer mehr auch Großmaschinen zur Instandsetzung anvertraut bekommt. Die Abteilungen für Elektrotechnik, Textilwaren und Heizmittel zeigten eine weiterhin gleichmäßige Entwicklung. Der Verbrauch an Kohlen blieb in der Bevölkerung unseres Gebiets auf größte Sparsamkeit eingestellt, immerhin konnte der Umsatz nahezu auf der Höhe des Vorjahres erhalten werden.

Die Gesamtumsätze betrugen in der Zentrale 18,58 Millionen Zloty gegenüber 21,64 Millionen im Geschäftsjahre 1934/35. Von den Umsätzen der Geschäftsstellen betrugen die in Bromberg 4,22 (4,72) Millionen Zloty und die der übrigen zehn Geschäftsstellen 6,88 (6,84) Millionen Zloty.

Die Bilanzsumme der Zentralgenossenschaft belief sich auf rund 12,5 Millionen Zloty. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresschluß 374, die 466 Anteile besaßen. Von den Mitgliedern entfielen 219 auf Genossenschaften und Gesellschaften und 155 auf Einzelpersonen. Der Jahresabschluß wies nach dem Ausgleich der Gewinne und Verluste der Geschäftsstellen und nach der Durchführung der ordnungsmäßigen Abschreibungen einen Reingewinn von 2 385,87 Zloty aus.

### Die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft

hatte eine Bilanzsumme von rund 3 Millionen Zloty. Ihr Gesellschaftskapital in Höhe von 2 Millionen Zloty ist übernommen von 167 Genossenschaften (1 037 215 Zloty), 145 Einzelpersonen (957 285 Zloty), außerdem ist noch eine Einzelbeteiligung mit 5500 Zloty vorhanden. Als Reingewinn wurden nach Vornahme der Abschreibungen 17 784,27 Zloty ausgewiesen.

Der Bericht der Zentralgenossenschaft enthält zum Schluß folgende bemerkenswerten Ausführungen:

„Unsere Hoffnung, daß uns die Eisenbahnverwaltung die Plätze auf dem Posener Güterbahnhof, auf denen vor 25 bis 30 Jahren 5 eigene Speicher unserer Warenzentrale errichtet oder erworben wurden, belassen würde, hat sich nicht erfüllt. Diese Speicherplätze wurden zum 1. Juli d. J. gekündigt, auch die Plätze für die noch stehen gebliebenen Speicher in Netztal (Osiek) wurden zum 1. Oktober d. J. gekündigt. Bereits in unserem Geschäftsbericht über die Jahre 1930/31, 1931/32 und 1932/33 mußten wir über die Kündigungen von Plätzen auf verschiedenen Stationen in der Wojewodschaft, auf denen eigene Speicher unserer Warenzentrale standen, berichten. **Daraufhin sind bisher 14 Speicher abgebrochen worden. Soweit uns bekannt, sind alle Plätze leer geblieben.** Wir mußten für den genossenschaftlichen Warenverkehr an diesen Orten neue Speichergrundstücke ohne Bahnanschluß schaffen. Auch die Posener Speicherplätze waren vor 3 Jahren gekündigt, sie waren aber bisher verlängert. Für den Abbruch dieser Speicher wurden Nachfristen bis zum 15. Oktober d. J. gewährt; jedoch sind unsere Vorstellungen wegen Erhaltung der Speicher ohne Erfolg geblieben. **Wir bedauern, daß dadurch weitere wertvolle Speicheranlagen, an denen in unserem Lande Mangel ist, abgebrochen werden müssen.** Über diese Maßnahme der zuständigen Behörde enthalten wir uns des Urteils.

**Wir vertrauen darauf, daß unsere Mitglieder, Genossenschaften wie Besitzer, um so fester zu unserer Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft halten werden.** Dadurch wird es uns leichter sein, die Schäden und Schwierigkeiten, die mit dem Verlust der Speicher verbunden sind, zu überwinden."

**— So weit die beiden Geschäftsberichte. Wir haben den letzten Absatz wörtlich zitiert, weil wir voller Überraschung feststellen müssen, daß auch die Eisenbahnverwaltung sich nicht von wirtschaftlichen sondern von politischen Erwägungen leiten läßt. Sie hat sich damit in die Reihe derer gestellt, die glauben, Polen einen besonderen Dienst zu erweisen, wenn sie dem Deutschtum und seinen Organisationen die denkbar größten Erschwernisse bereiten. In diesem Falle ist dies aber mehr als bedauerlich. Die Eisenbahnverwaltung fügt sich selbst nicht nur den größten Schaden zu — sie kann sich diesen „Luxus" ohne Schädigung der Gesamteinnahmen des Staates eigentlich nicht leisten — sie erschüttert darüber hinaus das Vertrauen an ihre Unparteilichkeit.**

**Der Staat denkt daran, auf welche Art die Zahl der Getreidespeicher zu vermehren ist — die Eisenbahnverwaltung verlangt Abbruch und kündigt die Plätze, die dann leer bleiben.**

**Wir können uns nicht denken, daß die Eisenbahn damit einen wertvollen Beitrag im Kampf gegen die Wirtschaftskrise liefert.**



### Erhöhte deutsche Einfuhrkontingente für Dezember.

Die polnischen Wirtschaftskreise verzeichnen es mit Befriedigung, daß die deutschen Einfuhrkontingente für polnische Waren für den Monat Dezember wieder erhöht worden sind. Ihre Wertsumme beträgt für diesen letzten Monat der Gültigkeit des alten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens etwa 15 Millionen Zloty.

**Insgesamt wird der Warenumsatz auf beiden Seiten für das ganze Kalenderjahr etwa 130 Millionen Zloty, statt 176 Millionen, die vorgesehen waren, betragen.**

Die Verhandlungen über das neue Abkommen gehen weiterhin in erster Reihe um die Frage der Kontingente, die Polen für deutsche Einfuhrwaren erteilen soll. Es gab im jetzt laufenden Wirtschaftsabkommen einige solche Kontingente, z. B. für Lastkraftwagen, gewisse Baumwoll- und Jutegarne, Karosserien, Schmalspurlokomotiven usw., die wenig oder gar nicht ausgenutzt wurden. Auf diese Zuteilungen will die deutsche Seite begreiflicherweise gern verzichten, um dafür zusätzliche Bewilligungen für solche Waren zu erhalten, in denen die bisherigen Kontingente völlig in Anspruch genommen worden und der Bedarf sich noch als erheblich größer herausgestellt hat.

Neben den reinen Warenverkehrsfragen spielen auch Probleme des Verrechnungswesens eine Rolle in den Verhandlungen. Ein Teil der polnischen Presse begleitet diese Auseinandersetzungen mit Polemiken, die kaum geeignet sind, die Verständigung zu fördern. Doch besteht die Hoffnung, daß eine Verständigung zustandekommt und in Kraft treten kann, ehe noch das alte Abkommen mit dem Jahresende seine Gültigkeit verliert.

### Żyrardów-Konflikt beigelegt.

Im Zusammenhang mit der Verständigung über die teilweise Auswertung der französischen Kredite für Polen ist nun endlich eine Beilegung des Konflikts zwischen den polnischen und den französischen Aktionären der Żyrardów-Aktiengesellschaft zustande gekommen.

Es verlautet, daß das französische Aktienpaket von einem polnischen Konsortium, an dem teils staatliches, teil privates Kapital beteiligt sein soll, übernommen werde. Die französische Aktiengruppe zieht dafür ihre noch schwebende Klage und sonstige Ansprüche zurück.

**Gründung einer Bank zur Finanzierung des Ankaufs von Rundfunkgeräten in Polen.** Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen nimmt die Entwicklung der Zahl der Rundfunkhörer einen sehr langsamen Verlauf. Die Zahl der Rundfunkhörer beträgt kaum 600 000, von denen ein großer Teil nur Detektorapparate besitzt. Um den Ankauf von Rundfunkgeräten auf Raten zu erleichtern, ist unter Beteiligung von Philips Radio eine Finanzierungsgesellschaft unter der Firma Warschauer Akzeptgesellschaft gegründet worden, die demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen soll. Das Aktienkapital beträgt 2 Mill. Zloty.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Berlin, 21. November.** Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,17—12,20, Holland 134,63—134,89, Norwegen 61,15 bis 61,27, Schweden 62,73—62,85, Belgien 42,07—42,15, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 57,18—57,30, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,28 Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,89 Zl., 100 Schweizer Frank 121,65 Zl., 100 französische Frank 24,64 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,20 Zl., 100 österreich. Schillinge 94,50 Zl., holländischer Gulden 286,50 Zl., belgisch Belgas 89,60 Zl., ital. Lire 24,60 Zl.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. November.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty.

Transaktionspreise:

Roggen 165 to . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 18.75

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 25.50—25.75 | Leinsamen | 42.00—45.00 |
| Roggen, ges., trocken | 18.50—18.75 | blauer Mohn | 64.00—68.00 |
| Braugerste | 25.00—26.00 | gelbe Lupinen | —.— |
| Gerste 700-715 g/l. | 22.00—22.75 | blaue Lupinen | —.— |
| Gerste 667-676 g/l. | 20.75—21.00 | Seradella | —.— |
| Gerste 630-640 g/l. | 19.75—20.00 | Weißklee | 100.00—125.00 |
| Hafer 450-470 g/l. | 16.00—16.50 | Inkarnatklee | —.— |
| Roggen-Auszug- | | Rotklee, roh | 100.00—125.00 |
| mehl 10-30% | 28.25—28.50 | Senf | 30.00—33.00 |
| Roggenmehl I | | Viktoriaerbsen | 22.00—25.00 |
| 0-50% | 27.75—28.00 | Folgererbsen | 23.00—25.00 |
| " 0-65% | 26.00—26.50 | Klee, gelb, | |
| Roggenmehl II | | ohne Schalen | —.— |
| 50-65% | 18.25—18.75 | Peluschken | —.— |
| Rogg.-Nachm. 65% | 16.50—17.00 | Wicken | —.— |
| Weizenmehl | | Weizenstroh, lose | 2.15—2.40 |
| I A 0-20% | 41.25—42.25 | Weizenstroh, gepr. | 2.65—2.90 |
| " A 0-45% | 40.25—40.75 | Roggenstroh, lose | 2.25—2.50 |
| " B 0-55% | 38.75—39.25 | Roggenstroh, gepr. | 3.00—3.25 |
| " C 0-60% | 38.25—38.75 | Haferstroh, lose | 2.50—2.75 |
| " D 0-65% | 37.25—37.75 | Haferstroh, gepreßt | 3.00—3.25 |
| " II A 20-55% | 36.25—36.75 | Gerstenstroh, lose | 2.15—2.40 |
| " B 20-65% | 35.50—36.00 | Gerstenstroh, gepr. | 2.65—2.90 |
| " D 45-65% | 32.50—33.50 | Heu, lose | 4.10—4.60 |
| " F 55-65% | 28.50—29.50 | Heu, gepreßt | 4.75—5.25 |
| " G 60-65% | —.— | Netzeheu lose | 5.00—5.50 |
| " III A 65-70% | 22.00—23.00 | Netzeheu, gepreßt | 6.00—6.50 |
| B 70-75% | 19.00—20.00 | Leinkuchen | 20.75—21.00 |
| Roggenkleie | 13.00—13.50 | Rapskuchen | 16.75—17.00 |
| Weizenkleie, mittelg. | 12.25—13.00 | Sonnenblumen- | |
| Weizenkleie (grob) | 13.25—13.75 | kuchen 42—43% | 21.50—22.50 |
| Gerstenkleie | 13.75—15.00 | Speisekartoffeln | —.— |
| Winterraps | 45.00—46.00 | Fabrikkartoff. p. kg% | 18 gr |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4320,7 to, davon 2005 to Roggen, 433 to Weizen, 440 to Gerste, 280 to Hafer.

**Warschau,** 20. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,00—26,50, Sammelweizen 25,50—26,00, Roggen I 18,75—19,00, Roggen II 18,50—18,75, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,75—22,25, Grützgerste 20,25—20,50, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 20,50—21,50, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 8,75—9,25, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 44,00—45,00, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 110—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 42,00—43,00, A 0-45% 41,00—42,00, B 0-55% 39,00—40,00, C 0-60% 38,00—39,00, D 0-65% 37,00—38,00, II A 20-55% 36,00—37,00, B 20-65% 34,00—36,00, D 45-65% 31,00—32,00, F 55-65% 30,00—31,00, G 60-65% 29,00—30,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,00—29,00, Roggenmehl I 0-50% 28,00—29,00, 0-65% 27,00—28,00, II 50-65% 22,50—23,50, Roggenschrotmehl 0-95% 22,25—23,25, Roggenschrot-Nachmehl 65% 16,75—17,25, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgr. 12,00—12,50, fein 12,00—12,50, Roggenkleie 12,00—12,50, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,25—16,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 1702 to, davon 285 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. November.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61 - 667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | — to | —.— | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Gerste 661-667 g/l. | to | —.— |
| Hafer | 15 to | 16.35 | Braugerste | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | Sonnen- | | |
| Weizenkleie, gr. | — to | —.— | blumenkuchen | — to | —.— |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 19.00 | Weizenkleie, mittelg. | 12.50—13.00 |
| Standardweizen | 25.25—25.50 | Weizenkleie, grob | 13.75—14.00 |
| a) Braugerste | 25.00—25.50 | Gerstenkleie | 14.25—15.00 |
| b) Einheitsgerste | —.— | Winterraps | 44.50—45.50 |
| c) Gerste 661-667 g/l. | 21.25—21.75 | Rübsen | 41.50—43.50 |
| d) " 643-669 g/l. | 21.00—21.25 | blauer Mohn | 62.00—65.00 |
| e) " 620,5-626,5 g/l. | 20.25—20.50 | Senf | 30.00—33.00 |
| Hafer | 16.25—16.50 | Leinsamen | 40.00—43.00 |
| Roggen- | | Peluschken | 21.00—22.00 |
| Auszugmehl 0-30% | —.— | Wicken | 20.00—21.00 |
| Roggenm. I 0-50% | 29.25—29.75 | Seradella | —.— |
| " I 0-65% | 27.75—28.25 | Felderbsen | 20.00—21.00 |
| Roggenm. II 50-65% | 22.75—23.50 | Viktoriaerbsen | 22.00—26.00 |
| Roggen- | | Folgererbsen | 21.00—24.00 |
| nachmehl 0-95% | 22.50—23.25 | blaue Lupinen | 10.00—11.00 |
| " über 65% | —.— | gelbe Lupinen | 12.50—13.50 |
| Weiz.-Ausz. 10-20% | 41.25—42.75 | Gelbklee, enthülst | —.— |
| Weizenm. I A 0-45% | 40.25—40.75 | Weißklee, unger. | 115.00—135.00 |
| " I B 0-55% | 39.50—40.00 | Rotklee, unger. | 100.00—120.00 |
| " I C 0-60% | 38.75—39.25 | Rotklee 97% ger. | 125.00—140.00 |
| " I D 0-65% | 38.00—38.50 | Speisekartoffeln Pom. | 3.50—4.00 |
| " II A 20-55% | 34.25—35.25 | Speisekartoffeln n. Not. | 3.00—3.50 |
| " II B 20-65% | 33.75—34.75 | Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr. | 17½ gr |
| " II C 45-55% | 32.75—33.75 | Kartoffelflocken | 15.50—16.00 |
| " II D 45-65% | 32.00—33.00 | Leinkuchen | 20.50—21.00 |
| " II E 55-60% | 30.75—31.75 | Rapskuchen | 16.50—17.00 |
| " II F 55-65% | 27.75—28.25 | Sonnenblumenkuch. | |
| " II G 60-65% | 26.75—27.25 | 42-45% | 21.50—22.50 |
| Weizenschrot- | | Kokoskuchen | —.— |
| nachmehl 0-95% | 29.75—30.25 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Roggenkleie | 13.00—13.50 | Roggenstroh, gepr. | 2.50—2.75 |
| Weizenkleie, fein | 13.00—13.50 | Netzeheu, lose | 3.00—4.00 |

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 514 to | Speisekartoff. | — to | Hafer | 92 to |
| Weizen | 261 to | Fabrikkartoff. | 324 to | Peluschken | 29 to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffeln | — to | Raps | 15 to |
| a) Einheitsgerste | 325 to | Kartoffelflock. | — to | Sonnenblumen- | |
| b) Winter- " | to | blauer Mohn | — to | kerne | — to |
| c) Samme- " | to | Senf | — to | Buchweizen | — to |
| Roggenmehl | 90 to | Gerstenkleie | 15 to | blaue Lupinen | — to |
| Weizenmehl | 46 to | Seradella | — to | Rübsen | — to |
| Viktoriaerbsen | — to | Trockenschnitzel | 10 to | Wicken | — to |
| Felderbsen | — to | Maiskleie | 15 to | Gemenge | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Leinkuchen | — to | Leinsamen | 25 to |
| Roggenkleie | 86 to | Rapskuchen | — to | Buchweizen | — to |
| Weizenkleie | 112 to | Malzkeime | — to | Pferdebohnen | — to |

Gesamtangebot 2024 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

**Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 21. Novbr.** Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Novbr. 4,70 Doll., Manitoba I (Schiff) — p. Novbr. — Doll., Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 162/— sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dezember 162/— sh., Bahia 80 kg p. Novbr. —; Gerste: Plata 60-61 kg per November —, russ. Gerste 64-65 kg — Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 124/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 126/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Dezbr. 126/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Dezember 100/— sh., Plata Clipped 51-52 kg per Dezember 102/— sh., Hafer 54-55 kg p. Dezbr. —; Leinsaat Plata per Novbr. 219/— sh., p. Dezbr. 216/— sh.: Mais: Plata per Dezbr. 99/— sh., p. Januar 100/— sh per Januar 101/6 sh.; **Weizenkleie: Pollards per Novbr. — sh. Bran p. Novbr. — sh.**

# Deutsche und französische Frontkämpfer für Verständigung.

## Großkundgebung in Hamburg.

Eine am Freitag abend vom Bezirk Hamburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete Großkundgebung gewann besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Präsidenten der Union der französischen Frontkämpfer und Kriegsopfer Prof. Henri Pichot und des Reichskriegsopferführers Oberlindober.

Reichskriegsopferführer Oberlindober und Präsident Pichot, in dessen Begleitung sich auch der frühere französische Pensionsminister Besse befand, begrüßten gemeinsam die Kriegsblinden und Schwerkriegsbeschädigten, die in den vordersten Reihen Platz genommen hatten.

Nach einer Ehrung der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution nahm

**Henri Pichot**

mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort, um in deutscher Sprache einen eingehenden Überblick zu geben über die Versorgung der Kriegsopfer in Frankreich und um den Willen der französischen Frontkämpfer zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit zu bekunden.

Ihr habt den Krieg mitgemacht, erklärte er einleitend, und ich habe den Krieg mitgemacht. Wir haben gegeneinander Krieg geführt. Ihr seid harte Soldaten gewesen, und wir, eure Gegner, sind harte Soldaten gewesen. Dieser Krieg, der 10 Millionen Männer getötet hat, ist nicht der erste Krieg gewesen, in dem Deutsche und Franzosen sich gegenübertreten mußten.

**Wir französischen Kriegsteilnehmer wollen, daß er der letzte sei, und wir glauben, daß dies auch euer Wunsch und euer Wille ist (stürmischer Beifall).**

Seit wir wissen, was Krieg bedeutet, und wie sein wahres Gesicht ist, verabscheuen wir ihn. Aber wir wissen ebenso genau, daß ein neuer europäischer Kriegsbrand den Zusammenbruch einer zivilisatorischen Arbeit von 15 Jahrhunderten bedeuten würde. Diese beiden Gründe machen aus uns friedenswillige Männer. Unsere Vaterländer brauchen Frieden, und der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich ist die Grundbedingung für den europäischen Frieden. Pichot gab dann eine aufschlußreiche Übersicht über die Arbeit der französischen Frontkämpfer und Kriegsopferverbände zur Sicherung des Berufs und der Lebensgrundlagen ihrer Mitglieder. Als Krönung des Werkes der Verbände bezeichnete der Redner die Verteidigung des Friedens. Die französischen Kriegsteilnehmer wissen, so sagte er, daß die

**Völker Europas unlösbar miteinander verbunden**

sind und daß diese Notgemeinschaft ihre gegenseitige Haltung bestimmen muß. Der Krieg hat Ruinen gesät. Das gegenseitige Verstehen, der gute Wille und der Geist der Gerechtigkeit müssen die Geister öffnen und die Atmosphäre des Friedenswillens vorbereiten, die es den Regierungen erlauben wird, die schwierigsten Fragen in Angriff zu nehmen.

Pichot erinnerte an den Friedenschwur von Douaumont, den die Frontkämpfer aller Nationen vor 4 Monaten geleistet haben und schloß unter dem Beifall der Massen:

**„Wir Frontkämpfer waren gleich in der Pflicht des Krieges, wir bleiben gleich vor den Pflichten des Friedens. Aus der Erbitterung des Kampfes bleibt die gegenseitige Achtung übrig. Machen wir diese gegenseitige Achtung nutzbar für die Arbeit am Frieden zwischen Deutschland und Frankreich."**

Im Anschluß an die Rede Pichots sprach

**Reichskriegsopferführer Oberlindober.**

Er führte u. a. aus: Wir suchen nicht das Trennende zwischen unseren Völkern, sondern das Gemeinsame, und wir haben uns gefunden in der Erinnerung an $4^{1}/_{2}$ Jahren Krieg, in denen wir Frontsoldaten auf beiden Seiten unsere Pflicht getan haben. Wir Frontkämpfer haben den Willen zum Frieden der Ehre und der Gerechtigkeit! Oberlindober erinnerte an das Wort des deutschen Reichskriegsministers, wonach Europa zu klein geworden sei für einen Krieg, und schloß unter stärkster Zustimmung: Aber Europa ist groß genug für eine Familie der Völker, die sich in dieser ihrer Heimat zusammenfindet!

# Ein Gesetz über die Unteilbarkeit von Landwirtschaften.

In der bevorstehenden Sejmsession soll, wie die polnische Presse meldet, über ein außerordentlich bedeutungsvolles Problem aus dem Bereich der Landwirtschaftsstruktur in Polen beraten werden. Aus den kritischen Bemerkungen der Presse über die Durchführung der Agrarreform geht hervor, daß die Zerstückelung von Bauernhöfen für die Landbevölkerung eine sehr anheilvolle Wirkung auslöst. Die Zahl der Erben vermehrt sich mit jedem Geschlecht und damit werden auch die Teilungen der Bauernhöfe häufiger. Es entstehen tausende von Zwergwirtschaften, die ihre Besitzer nicht ernähren können. Damit hängt eine ganze Reihe wichtiger wirtschaftlicher Fragen zusammen wie z. B. der Einfluß des verringerten Verbrauchs des Dorfes auf die Produktion der Städte, also auf den Beschäftigungszustand usw. Die Zahl der Bauernhöfe in Polen ist in der Zeit von 1921 bis 1934 um mehr als 700 000 gestiegen. Dieser Zustand ist ungesund und gefährlich, da aus den neuen parzellierten Wirtschaften lediglich 127 000 neue Wirtschaftsbetriebe entstanden sind, während ungefähr 600 000 auf diese Familienparzellen entfallen.

Dem Sejm soll nun ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die teilweise Einführung der Unteilbarkeit der Bauernhöfe vorsieht. Dies soll für solche Bauernhöfe gelten, die bei neu durchgeführten Parzellierungen gebildet worden sind. Die Besitzer neuer Bauernhöfe, die genau umrissene Eigentumsrechte (Hypotheken) besitzen, hätten ihre Kinder mit den Mitteln abzufinden, die sie durch die Bewirtschaftung ihrer Höfe erlangt haben. In Ausnahmefällen könnten sie für diesen Zweck Kredite erhalten.

Ein zweites Projekt wird sich auf die Ausübung einer strengeren staatlichen Kontrolle der privaten Parzellierung beziehen. Es handelt sich hauptsächlich um die Änderung der Auslegung bereits bestehender Bestimmungen. Beide Entwürfe zielen, wie es heißt, darauf ab, die beabsichtigte Reform des Agrarsystems planmäßig und dauerhaft zu gestalten.

---

Statt Karten.

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem schweren Leiden entschlief sanft Sonntag früh, den 22. November 1936, meine liebe, herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ella Lemke**

geb. Bonke.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an

Waldemar Lemke
Helmut Lemke.
Ruth Lemke.

Bromberg - Bydgoszcz, den 23. November 1936. 3653

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. November, um 2 Uhr nachm., von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 19. November 1936 nach langem schweren Leiden mein lieber guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

**Reinhold Wedler**

im Alter von 38 Jahren, 6 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen
Hulda Wedler
und Angehörige

Łoskon, den 19. November 1936.

Die Beerdigung hat am Montag, dem 23. Novemb., vormittags 11 Uhr, auf dem Friedhof in Dziekanka bei Gniezno, stattgefunden. 3650

---

Am 19. November d. J. verschied unser langjähriges Mitglied, der Landwirt Herr

**Adolf Anklam**

Skorzewo

im Alter von 81 Jahren.

Seine vorbildliche Gesinnung, sein aufrichtiges und ruhiges Wesen werden uns unvergessen bleiben. Wir werden dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft**
Ortsgruppe Szubin.
Schmidt. 3652

---

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Heimgange unseres lieben Verstorbenen sprechen wir Allen hiermit unsern

**innigsten Dank**

aus. Familie Goertz.

Hochheim u. Bangschin, d. 22. 11. 36. 7961